

Wirtschaft

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Der **Wirtschaft** erscheint jeden Samstag, Sonn- und Feiertagen mit der **Wirtschaftlichen Rundschau**. Die **Wirtschaft** ist eine der wichtigsten Tagesblätter für die Arbeiterklasse. Sie enthält alle Nachrichten über die wirtschaftliche Lage in Halle und den umliegenden Bezirken. Die **Wirtschaft** ist eine der wichtigsten Tagesblätter für die Arbeiterklasse. Sie enthält alle Nachrichten über die wirtschaftliche Lage in Halle und den umliegenden Bezirken.

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Für Abnehmer 1,90 Mark. Halbjahrespreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einzahlung 2,30 Mark mit Beleggeld, an Postamt gebührenfrei 2,40 Mark. Einzelhefte: 10 Pf. Im Auslande: 60 Pf. im Reichsgebiet: 10 Pf. Einzelhefte: 5 Pf. Druck- und Verlagsanstalt: Halle, Postfach 4006. — Zweigstelle: Dr. Richterstr. 27. — Postfachkonto 20819. Gestalt

Karl Severing.

Ein Fünfzigjähriger.

(Von einem in der Arbeit im nahen Parteigenossen.)

August Bebel umreist im zweiten Jahre seiner Lebenserinnerungen das Wesen eines Parteifunktionärs mit folgenden Worten: „... Durch seine Leistung erwirbt er sich das Vertrauen der Partei und diese stellt ihn deshalb als Führer an ihre Spitze. Aber nur als ihren Vertrauensmann, nicht als ihren Herrn, die sie bindungslos zu gehören habe. Er ist der ermächtigte Vertreter ihrer Forderungen, der Dolmetscher ihrer Sehnsüchte, ihrer Hoffnungen und Wünsche...“ Wenn für irgend jemand in der heutigen Generation deutscher Sozialisten diese schönen Worte unseres Bebel zutreffen, dann für Karl Severing. Uns als Sozialdemokraten liegt jodlicher Personen- oder Personenfall fern, denn wir wissen, daß der vornehmliche Träger des Befreiungskampfes hat das Proletariat der verschiedenen Klassen in unserer Zeit sind. Darin und Anerkennung zu sollen gewirkt. Darum scheint es uns durchaus mit sozialistischer Anschauung vereinbar, wenn wir dem Genossen Severing an dem Tage, da er ein halbes Jahrhundert vollendet, Dank und Gruß auf seinem ferneren Lebensweg jagen.

Wenn etwas den Umfassung der Verhältnisse in Deutschland seit dem November 1918 einschneidet, so die Übernahme wichtiger und hervorragender Posten in der Regierung und Verwaltung des Staates durch Vertreter der Arbeiterklasse. Viele von ihnen sind durch die seit Jahren immer härtere wachsende Reaktion bedrückt worden. Nur Preußen ist diesem Ansturm der alten Gewalten noch nicht erlegen, Preußen ist auch heute und gerade heute das Bollwerk der in jenen Novembertagen von Arbeiterklassen ergriffenen Republik. Und wenn dem so ist, dann danken wir das nicht zuletzt Severings Arbeit und Anstrengungen.

Nur vor nunmehr fünf Jahren das Vertrauen unserer Landtagsfraktion Severing auf den Posten des Preussischen Innenministers in der ersten Regierung — mit nur halbjähriger Unterbrechung im Jahre 1921 — innehat, da wurde er, daß seiner unerwartet schwere Aufgaben hatten. Der Kampfbüchse war gerade zusammengebrochen, als er sein Amt antrat, überall schwanke noch das Gebäude staatlicher Ordnung und drohte unter den heftigen Nachwirkungen auseinanderzufallen. Severing gelang es, Preußen durch diese Notlage hindurchzuführen, er vermochte selbst in den schlimmsten Zeiten der Anstalt, im Jahre des Aufstandes der Ruhr-Regierung, Preußen vor dem durch die Reichsverbände geplanten Umsturz, der blutigen Bürgerkrieg und unglückliches Ende über ganz Deutschland gebracht hätte, zu bewahren. Severing ist es zu danken, wenn das in dem alten Junkerstaat Preußen herrschende Diktat der Vergangenheit, das sich dank der Bureaucratie in die heutige Zeit hindurchgezogen hat, in Preußen niedergeboren wurde — sein Verdienst ist es, wenn die Schuldenlast in Preußen in großen Teilen von der Republik hält. Wenn er hat nicht vermocht, das zu vernichten, was wir einst von einer

sozialen Republik erhofften, aber das lag nicht in seiner Macht. Immerhin hat er von den Positionen, die der Zusammenbruch uns zufallen ließ, gehalten, was zu halten möglich war, hat sie auszugeben und zu sparen verstanden. — Während vieles andere kampflos verloren ging. Die Reaktion steht in Severing deshalb allen schärfsten und gefährlichsten Feind, sie bekämpft ihn mit allen Mitteln und steht dabei weder Verleumdung, noch gemeine Lüge. Das schon allein mühte uns zeigen, welche wertvolle Stellung Severing für die Republik, für die Arbeiterklasse innehat.

Wir Sozialdemokraten aber können mit Stolz diese Namen, der ein Staatsmann, ein Kämpfer der Republik mit Ruhm und Recht genannt wird, zu den unsern zählen. Ein Polizeiarbeiter ohne Herkunft aus dem — Einem eines Arbeiters und selbst Arbeiter — hat Severing weder in Worten noch in Taten je seine Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse verleugnet. Immer hat er sich als Sachwalter der Interessen des arbeitenden Volkes gefühlt, stets in lebendiger Fühlung sich mit den Massen gehalten. Ob Partei oder Gewerkschaft ihn riefen, nie hat er sich dem Rufe geweigert, stets war es sein Streben, auch als Minister von den Arbeitern als einer der ihre erkannt und empfunden zu werden. Der Arbeiterklasse in diesem Gegenwartsstaate zu ihrem Rechte zu helfen, das jagte er als seine vornehmste Aufgabe auf. Als er vor einigen Wochen gegen den Widerstand weitest republikanischer bürgerlicher Kreise den Posten des Berliner Polizeipräsidenten mit einem Arbeitervertreter besetzte, da begründete er dies mit den Worten, die auch sonst ihm als Richtschnur für sein Handeln dienen:

„Ich habe als Minister des Innern, als Polizeiminister die Verpflichtung, möglichst alle Bevölkerungsschichten an der Verantwortung für den Staat teilhaben zu lassen. Das ist nicht möglich dadurch, daß man die Angehörigen einer bestimmten Schicht zu Ehrenmitgliedern ernannt, das ist nur dadurch möglich, daß man alle Gesellschaftskreise an der lebendigen Verantwortung am Staate beteiligt, also daß man Repräsentanten dieser Schichten in den verschiedenen Gremien einsetzt. Sollte der alte Staat diese Unterlassung nicht begangen, daß er gesellschaftlich jahrelang Angehörige eines bestimmten Standes bevorzugte... Es kommt jetzt darauf an, manche Kreise des alten Regiments wieder gutzumachen... und darum ist es notwendig, Angehörige der früher zurückgesetzten Stände in die Verwaltung zu übernehmen...“

Diese Worte gehen uns den Mann und Kämpfer Severing, der sich und seiner Klasse treu blieb. Wir können ihm und der Arbeiterklasse nichts Besseres wünschen, als daß er noch lange auf seinem Posten für sie, und mit ihm für den Sozialismus, für die Sache des Proletariats kämpfen möge!

Severing verbringt seinen 50. Geburtstag in seiner Vaterstadt Heilmann und tritt von dort aus einen längeren verdienten Erholungsurlaub an. Severing hat sich damit, wie es er immer zu tun pflegt, allen Ehrentagen entzogen, die ihm die Partei und die preussische Landtagsfraktion zugebracht hätten. Aber wenigstens unsere herzlichsten Wünsche und der aufrichtigste Ausdruck unserer Dankbarkeit sollen ihn begleiten.

London und Karl Marx.

An einer verdienstlichen Stelle des „Daily Telegraph“ vom 25. Mai findet sich folgende Notiz, die auf dem Kontinent mehr Beachtung finden dürfte als in London selbst:

„Im Oktober des vergangenen Jahres nahm der Londoner Grafschaftsrat eine Resolution an, die von Mr. Morrison (dem Sekretär der Labour Party) eingebracht worden war. Sie bestimmte, daß ein Komitee der Londoner Lokalverwaltung sich über die Frage entscheiden sollte, ob eine Gedenktafel an das Wohnhaus von Karl Marx durch die Grafschaft auszubringen sei. Das Komitee hat sich in der Zwischenzeit mit Mr. Morrison ins Benehmen gesetzt und teilt nunmehr mit, daß nach seiner Meinung kein Anlaß für den Grafschaftsrat besteht, an einem der Häuser, in denen der verorbene Karl Marx gewohnt hat, eine Gedenktafel anzubringen.“

Es dürfte nunmehr an der Internationale, die bekanntlich (noch) in London ihren Sitz hat, liegen, sich dieser Angelegenheit anzunehmen und eine solche Gedenktafel anzubringen. Allerdings dürfte die Entscheidung nicht ganz leicht sein, an welcher Stelle am besten Platz findet; an dem Hause, in dem Marx einen großen Teil seiner entscheidenden theoretischen Werke geschrieben hat, oder an dem Hause, in dem er starb. Die Entscheidung dürfte wohl am besten am besten Hause fallen, nicht nur, weil es jünger ist, sich des Danks zu versichern, in dem Marx Werke von internationaler Bedeutung geschaffen hat, sondern auch deshalb, weil das Sterbehause Karl Marx eines jener typischen häßlichen Großhändlerhäuser des 19. Jahrhunderts darstellt, die früher oder später gänzlich und weniger ungeschickten Wohnhäusern Platz machen müssen — während das erstere wohl eher wert wäre, erhalten und später einmal zu einer Marx-Gedenkstätte eingerichtet zu werden.

Die Aufwertungs betrüger.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Im Braunschweiger Stadtparlament spielen sich gegenwärtig Vorgänge ab, die sehr stark an die Politik des Herrn Dr. West aus der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion erinnern. Bei den letzten Stabilitätsverhandlungen in Braunschweig hatte der Bürgerklub von 35 Eigen 18 erobert. Auf der Waise des Bürgerklubs wurde auch ein Vertreter des Arbeiterbundes gewählt, den man aufgestellt hatte, um die Rechte zu fördern. Nun hat dieser Vertreter in letzter Zeit mehrfach mit der Sozialdemokratie gekämpft und es damit der Linken ermöglicht, einige ihrer Vorschläge durchzuführen. Darin natürlich ungeachtet der Entführung im Lager des Reichsblades. In öffentlicher Stadterbdenbestimmung fiel man über den Vertreter her und sprach ihm die geistige Bekleidung zum Stadterbdenbestimmung ab. (1) Er aber wehrte sich und erklärte seinen deutsch-nationalen Bekleidungsfeinden, daß er sich durch seinen Fraktionsgenossen davon abhalten lassen werde, in erster Linie die Interessen der armen, verhungerten Arbeiter zu vertreten, wenn nicht mit Hilfe der Deutsch-nationalen, dann mit der Unterstützung der Sozialdemokratie. Genau wie die Reichstagsfraktion gegenüber Dr. West, erhob der Braunschweiger Bürgerklub gegenüber dem Vertreter der Linken die Forderung, sein Mandat nicht abzugeben. Die Verhältnis im Lager der Rechten ist deshalb besonders groß, weil die Wahl des Arbeiterbundes mit der früheren Stadterbdenbestimmung des Reichs Dr. Kapfer Anstöß hat, gewählt zu werden.

Die Folgen nationalitätlicher Hetzereien. Die „Arbeiter-Zeitung“ nennt am Freitag die Firmen, die denen russische Aufträge zugezogen worden sind, bis der Außenminister Dr. Matzja Aufklärung Gemütnung für seine Angriffe gegeben hat. Es handelt sich um Aufträge im Werte von 400 bis 500 000 Dollar. Der nun ernannte amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Schumacher, wird am 10. Juni New York verlassen und die Geschäfte Ende Juni übernehmen.

Hunger-Pfingsten.

SPD. Der Spagiergänger, der zu den Pfingstfeiertagen den Fuß aus der Enge der Straße in die läublichen Gassen setzt, der die wogenden Hecken und üppigen Wiesen durchwandert, wird hocherfreut anrufen: „Ein gesegnetes Fest!“ Pfingsten, das liebliche Fest, geht sich in üppiger Natur, die goldenen Ernteernten vorauszuwachen läßt. In der Tat: selten war ein Frühling für die Landwirtschaft günstiger. Ein milder Winter hat die Soizen vor dem Frost bewahrt, die reife und doch nicht übermäßig trockene Leguminosen ließen sie leicht emporschießen. Wenn nicht ganz abnorme Witterungsverhältnisse eintreten, muß dieses Jahr eine Rekordernte bringen.

Aber wer glaubt, daß deshalb das deutsche Volk aufatmen könne, der wird bitter enttäuscht. Das Wort des Grafen Westarp: „Das Volk hungert bei vollen Scheunen“ soll heuer in seiner ganzen Fribilität zur Wirklichkeit werden. Auch die beste Ernte im Inlande reicht nicht aus, um die 80-Millionen-Bevölkerung des verleinerten Deutschlands zu ernähren. Immer noch ist mindestens der dritte Teil zu seiner Ernährung ausschließlich auf die ausländische Einfuhr angewiesen.

Diese Einfuhr noch über die Ernte durch ein ungeheuerliches Schatzschloßsystem zu unterbinden, ist das höchste Verlangen der Agrarier und ihrer beschönigten Schlichter. Aber genauer betrachtet: durch den Schutzwall auf ausländische Lebensmittel sollen künstlich die Inlandspreise so hoch getrieben werden, als ob wir nicht ein Gegenstand, sondern ein Hungerleid hätten. Angenehm ist tatsächlichen Missetaten würde der Schrei nach Schutzwall weniger intensiv erklingen. Einmal pflegen bei einer solchen die Preise ohnehin hochzugehen, sobald aber steigt der Preis-erhöhung die geringe Menge des Verkaufsgegenstandes gegenüber. Aber jetzt lockt ein anderer Ziel: eine Redebeurteilung in der Scheune und trotzdem Notleidenden. Die denbar größte Warenmenge wird denbar größten Nutzen abgeben zu können, das ist eine Ansicht, die jedes echt agrarische Herz frohlocken macht.

Wird dieses schatzschloßartige Ziel erreicht, dann bleibt der wirtschaftliche Anblick gesegneter Mäuren für Sünder und Verwahrloster trügerischer Schein. Wirtschaftliche Schlichter und Besetzung wird es werden, den Lebensfuß der Natur in ein Defizit an menschlicher Natur für viele Millionen auf der einen Seite in einen notwendigen Geldüberfluß für wenige Hunderttausend auf der anderen Seite zu verwandeln. Man lasse sich nicht durch den lockenden Sinnen der Pfingsttage täuschen. Der politische Himmel lüftet schon zu Pfingsten Rot und Glend an.

Dem Volke wird jetzt die Quittung für die Hindernis-Wahl präsentiert. Nicht angekratzt darf nach wirtschaftlichen Gesetzen ein Volk sich politisch so unteufel und unmündig zeigen, wie es das deutsche Volk bei den letzten Wahlen zum Reichstag wie zur Präsidentschaft getan hat. Die Millionen und aber Millionen Wähler, die sich ihren Verstand von nationalen Phrasen, Betrübungs-Märgeln, Korruptionsgeldern und Feldverwundungsbildung umgeben lassen, haben die Macht an ihre wirtschaftlichen und sozialen Widerstände ausgeliefert. Nachdem sie nicht hätten wollen, müssen sie hüben, lieber mit ihnen auch die in der Widerbelei getriebenen Verhältnisse. Es wird ja nicht der Politik allein sein. Neben ihm wird sich die schließliche Steuererhebung von Tag zu Tag drückender für die Armen sichtbar machen. Die „nationale“ Regierung hat den Befehl in großzügigster Weise entlassen, die Kosten der Befehle aber geteilt als erledigt, und neben den Seugnern der hiesigen Betroffenen geht das Geld für die von den Deutsch-nationalen um die Aufwertung betrogenen Sparet, der mit Verprechungen hingebaltenen Preisgeopfert, die Beteiligungsbesuchen, während die Offizierspensionen üppige Höhe erreicht haben. Es gibt in Deutschland einen „Bund der Hindereichen“, der nicht mit Anrecht auf die Bedeutung der Hindereichen Familien für den Fortbestand der Nation hinweist. Aber die „nationale“ Regierung die Erstling aller hindereichen Familien zu vernichten. Denn je höher die Hofkapelle und indirekte Steuern, die ihrem Wesen nach Kopfsteuern sind.

Ein reaktionäres Mißbehalt stellt Hindernis dar, wie er zur Kleinmaßnahme im Reichsministerium sagt: „Von jetzt an bitte ich um unbedingte größte Heiligkeit aus!“ O ja, es wird ungebauer reichlich gegeben. Es wird nur noch auf völlig legalem Wege, dafür freilich in um so ungeheurerem Maßstabe gewandt und gelassen werden. So wie man „geheißt“ den durch die Hindereichen 700 Millionen ausgeben, so wie man „geheißt“ die Hindereichen und Reichen ausgeben von Anstufung Landwirtschaft und Grundbesitz bis zum Hund ausgegliedert hat, so wird man auch 50 Millionen Verbräucher jeder Lage ausgeben von einigen Hunderttausend Großgütern ausfinden, so wird man ganz legal aus den Steuertöpfchen der Armen das Portemonnaie der Besthenden füllen. Unter der Herrschaft von Schwärzern und Großgütern braucht es keine „Korruption“ als Nebenerscheinung zu geben, weil eine solche Herrschaft selber Korruption größten Stils, weil sie an sich die Verleumdung seiner Besthenden Schichten auf Kosten der Gesamtheit ist.

Der höchste Sinn des Pfingstfestes ist die Ausgiebung des heiligen Geistes, ein mystischer Vorgang, der die innere Erleuchtung der Hindereichen Christi veranschaulichen soll. Eine innere Erleuchtung wäre dem deutschen Volke zu Pfingsten dem Herzen zu wünschen, freilich keine mystische, sondern eine sehr reale. Sie

Sozialistischer Erfolg.

Aktion Painlevé. / Die sozialistische Kammerfraktion formuliert das Vertrauensvotum.

Paris, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die kritische Prüfung der innerpolitischen Lage Frankreichs, welche die Kammer der Deputierten am 29. Mai in Paris durchführte, hat die sozialistische Kammerfraktion durch den Sieg über die Strafrichter des Marswiderstandes, in harten Widerstand gesetzt hat zu den Zufriedenheiten, die er losgibt in der Verbindung mit den Delegierten des Komitees gegeben hat. Die sozialistische Fraktion hatte daraufhin beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum der Stimme zu enthalten. Dieser Beschluß hat seine Wirkung nicht verfehlt. Zunächst hat in der Freitagsdebatte der Kammer Briand in längeren Ausführungen die nationalpolitischen Grundlagen des Regimes dargestellt und seinen Zweck, den Einfluß der internationalen Bewegung, alles zu tun, um zu einem raschen Frieden zu gelangen. Darüber hinaus hat sich das Ministerium mit einer am Freitagvormittag von der sozialistischen Fraktion vorgelegten Resolution auseinandergesetzt, die den Vertrauensvotum einvernehmlich erklärt. Dessen Inhalt ist durch die Regierung und Parlament jedem Versuch, die Geschäfte in Marokko zu einem kolonialen Abenteuer auszuweiten, entgegenzuwirken. Ein solches Vorhaben ist durch die Resolution als ein Verstoß gegen die Prinzipien des Vertrauensvotums erklärt. Dieses Vertrauensvotum hat folgenden Wortlaut:

„Die Kammer, getrieben der Politik des Friedens, zu der sich das Land mit so hartem Widerstand am 11. Mai 1925 verpflichtet hat und für die es sich erneut am 2. und 18. Mai 1925 entschieden hat, ist entschlossen, die Sicherheit der Kruppen sowie der Gebiete und der Bevölkerung, die die internationalen Verträge unter französischer Protektion gestellt haben, zu gewährleisten, erklärt sich aber mit der gleichen Entschiedenheit im Namen der Nation gegen jede imperialistische Politik, die den Frieden durch Eroberungen und Abenteuer. Sie billigt die Erklärungen der Regierung und vertraut dieser, daß, sobald die Bedingungen erfüllt sind, der Frieden in Marokko herbeigeführt wird.“

Am der Unterredung, die die Delegierten des Komitees am Freitagmittag mit Painlevé und Briand hatten, haben diese erklärt, daß die gegen die Rechte gerichteten Anspielungen auf das Ergebnis der letzten Wahlen getrieben werden, mit der ausdrücklichen Begründung, daß die Regierung in einer Frage von nationalem Interesse, Wert darauf lege, die Zustimmung möglichst aller Gruppen des Parlamentes zu erhalten. Der Zweck dieser Erklärung ist jedoch entschieden abzuweisen, die Regierung möge sich entscheiden, ob sie das Komitee gefolgt hinter sich haben oder mit Hilfe der Mehrheit gegen einen Teil der Linken handeln wolle. Die Regierung hat daraufhin die sozialistische Resolution des Vertrauensvotums ohne Änderung angenommen. Sie hat jedoch keine weiteren Verhandlungen gemacht, mit denen auch die sozialistische Fraktion sich befreit erklärt hat. Die Krise, mit deren Möglichkeit man am Donnerstagabend hätte rechnen müssen, ist damit nicht zum Ausdruck gekommen. Doch besteht ein Grund, daß es sich nicht so leicht um eine Beilegung als vielmehr um eine Vertiefung des Konflikts handelt. Denn tatsächlich ist das Vertrauen nicht nur der Sozialisten, sondern auch eines großen Teils der Radikalen, liegt zu dem Ministerium Painlevé fortwährend. Dabei ist nicht nur die Marokko-Frage im Spiel, sondern die sozialistische Fraktion bemüht, die Regierung zu unterstützen, und es ist nicht zu einer Majorität kommen zu lassen, so heißt dies in erster Linie aus taktischen Erwägungen. Die Freitagsdebatte der Kammer hat in sich wenig Bemerkenswertes. Der Versuch des kommunisten Cahin, Jaurès gegen die sozialistische Fraktion auszuspielen, wurde vom Generalen Herriot abgewiesen. Am Ende der Verhandlungen, die den schlechten Eindruck der Ausführungen Painlevés stark abmilderte, wurde die von den Sozialisten vorgelegene und von den vier Gruppen des Komitees gemeinsam eingebrachte Fassung des Vertrauensvotums mit 557 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Kammer hat sich dann bis Mittwoch nach Brüssel verzogen.

Ein Kabinett ohne Premier?

Brüssel, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Parteivorstand beschloß, die sozialistische Generalversammlung für Dienstag einzuberufen. Bis dahin dürfte die Krise äußerlich kaum noch weiter machen und der König seinen neuen Kabinett stellen. Am Ende der Verhandlungen, die den schlechten Eindruck der Ausführungen Painlevés stark abmilderte, wurde die von den Sozialisten vorgelegene und von den vier Gruppen des Komitees gemeinsam eingebrachte Fassung des Vertrauensvotums mit 557 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Kammer hat sich dann bis Mittwoch nach Brüssel verzogen.

Die sächsische Gemeindeordnung.

Dresden, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Am Reichsamt wurde im sächsischen Landtag die Gemeindeordnungsentwürfe in bester Stellung und den Stimmen der genannten. Das von der sozialdemokratischen Minorität eingebrachte Mißtrauensvotum gegen den aus der Partei ausgeschlossenen Innenminister Frau Müller wurde gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Minorität und der Kommunisten abgewiesen. Auch die Resolutionen der Sozialdemokratischen Fraktion sind abgelehnt, doch ist damit dem Minister Müller kein Vertrauensvotum ausgesprochen worden, aber daß sie sich die Zustimmung des Mißtrauensvotums nicht zu eigen machen könnten.

Weitere Verschiebung der Antwortnote

London, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die englische Presse berichtet übereinstimmend, daß bezüglich der Antwortnote des Außenministeriums die diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Belgien in der Antwortnote ein Verstoß gegen die Neutralität über den Sicherheitspakt festhält bis zur Erledigung der geplanten Erörterungen verfahren werden.

Die ersten Schritte zur „Reform“.

Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die die „Reform“ aus parlamentarischen Kreisen ersetzten haben, wird das Reichsministerium des Innern das Verfassungsreformprogramm zunächst mit den Vertretern der Länder beschließen, die zu diesem Zweck in Form von Delegierten dem Kabinett zugewiesen werden, von wo sie nach Brüssel an den

Nachtrag gelangen werden. Das Wort kommt damit, daß das Reichsministerium des Innern die Reichsregierung vertreten werden wird, also noch vor dem Sommerferien.

Die Konferenz der Arbeitsminister.

Genf, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der französische Arbeitsminister bezieht am Freitag vor einem größeren Kreis von Arbeitervertretern die Wichtigkeit zur Einberufung einer Konferenz der Arbeitsminister nach London. Als Teilnehmer kommen die Arbeitsminister von England, Frankreich, Belgien und Deutschland in Frage. Der Zweck der Konferenz soll die bedingungslose Ratifizierung des Washingtoner Abkommens bilden.

Korruptionsfall in Jugoslawien.

Belgrad, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Am Freitag haben 80 Abgeordnete der Opposition beim Präsidenten der jugoslawischen Kammer eine Anklage gegen den Justizminister eingebracht. Dieser wird beschuldigt, den jugoslawischen Staat dadurch schwer geschädigt zu haben, daß der Justizminister dem Grafen von Tschir und Loris seine Ämter, die der Staat beschlagnahmt hatte, wieder zurückgegeben und dafür sich Vergütungen habe zahlen lassen.

Opfer der SPD.

Leipzig, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hatte sich am Mittwochvormittag der Sozialdemokrat Otto Gedebe aus Berlin zu verantworten. Gedebe war Funktionär der SPD und hatte am 16. Dezember 1923 angeblich für einen unbekanntem zwei Räume in der Wiener und Weiler Straße zu Berlin gemietet. Dafür erhielt er 25 Mark. In diesen Räumen wurden mehrere Briefe an die „Kommunisten“ eingeschickt, in Brieflichkeit waren es sieben Maschinenhefte und eine große Menge von Zeitschriften. Bei seiner Verhaftung fand man bei Gedebe einen geladenen Revolver. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautet: gegen Gedebe zum Hochverrat und Verheimlichen eines Staatsgeheimnisses auf 3 Jahre 3 Monate Gefängnis. Zwei Monate sollen durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

So urteilt Nanzen.

Leipzig, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Am Mittwoch fand vor dem Ersten Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik unter Vorsitz des Vorsitzenden des Senats ein Hochverratsverfahren gegen den Arbeiter Wilhelm Schulz und den Stellmacher Fritz Wendt aus Stettin statt. Die Angeklagten hatten sich wegen Briefe zum Hochverrat, Sprengstoffbesitz und unehrlichen

„Amundsen wird zurückkehren.“

So urteilt Nanzen.

Im Verlauf einer Unterredung, die Nanzen einem Mitarbeiter der „Völkischen Zeitung“ gewährte, erklärte er, warum sich seiner Ansicht nach die Rückkehr Amundsens verweigere. „Amundsen liegt mit dem Neopolen nach dem Pol.“ sagte Nanzen, „und im Neopolen besteht während der Fahrt keine Möglichkeit, festzuhalten. Es mag sein, daß Amundsen sich landen, wenn er in der Nähe des Poles zu sein glaubt, und dann nach dem Stand der Sonne seinen geographischen Standort bestimmen.“

Dies dauert, wenn das Wetter günstig ist, zwölf Stunden, denn er muß den höchsten und den tiefsten Stand der Sonne abwarten. Hat er nun seinen Standort genau festgestellt, so kann es sich leicht ereignen, daß er noch fünfzig oder hundert Kilometer von dem nördlichsten Punkte der Erde entfernt ist.“

Amundsen muß dann versuchen, auf Schneeschuhen den Pol zu erreichen, und das kann vier, fünf und auch acht Tage dauern. Auf dem Pol selbst wird Amundsen physikalische und naturwissenschaftliche Beobachtungen aller Art anstellen. Hierbei können wiederum drei bis vier Tage vergehen.“

Dann muß er zu den Neopolen zurückwandern, um den Flug in die Heimat antreten zu können. Ich kenne die Pläne und Absichten Amundsens nicht genauer, aber es besteht vorläufig kein Grund, über sein Scheitern bezorgt zu sein. Amundsen wird zurückkehren.“

Amundsen Gefährten warten.

Am Nord der „Fram“, Spitzbergen, 28. Mai.

Die ungeheure Spannung und Aufregung, in der sich die Welt befindet, zeigen sich am deutlichsten durch die fortwährenden Ansprüche, die uns von den verschiedenen Stationen hier oben zugehen, und die allgemeine Verwirrung, die sich in Folge der verschiedenen Nachrichten über den Amundsen gegen Norden zugehen, und doch nicht als eine Einheit. So lange es das Licht des Tages erlaubt, halten einige von uns angetragten Auszug. Die anderen sitzen aufpassen und diskutieren alle Möglichkeiten des Amundsen, rufen Fragen an die Meteorologen, den Eiswächter, den Direktor der Forschungsreise, irgend etwas zu sagen. Vielleicht kommen sie morgen zurück, vielleicht während der Nacht, vielleicht in einer heißen Stunde und vielleicht erst am Donnerstags nächster Woche. Letzteres, weil wir uns erinnern, daß Amundsen etwas Ähnliches ausbeutet.“

Einige von uns sind weniger angehängt, weil die absolute Sicherheit, mit denen die Mitglieder von ihrem Vorgehen gesprochen haben, noch zu frisch in der Erinnerung ist. Dann erinnern wir uns, daß dieser Vorgehen einmal ganz anders verlief über den Reichs Amundsen heißt. „Die beiden Schiffe müssen hier liegen bleiben, wenigstens 14 Tage bis nach dem Abflug.“ Dann erst dürfen wir die nördliche Eisgrenze ablesen.“

Daß die beiden Schiffe ihren Vortritt an Drummhoff aufgebraucht und dadurch zum Verbleiben gezwungen werden seien, gilt bei uns fast als gesichert. Wir sind alle der Ansicht, daß das gute Wetter die Flieger veranlaßt hat, ihren Aufenthalt am Pol auszuweiten, um genaue Beobachtungen zu machen. So lange also das gegenwärtige gute Wetter anhält, werden wir uns nicht ernsthaft ängstigen, obwohl jeder Tag, der übersteht, nicht ernsthaft die Möglichkeit besteht, daß die Flieger selbstständig die Rückkehr zum Amundsen finden. Eine andere Möglichkeit besteht allerdings auch, die nämlich, daß die Flieger auf dem Rückflug zu erschlagen wurden und die Anfallen bei der Rückkehr zu erschlagen wurden.“

Waffenbesitzes zu verantworten. Beide Angeklagten waren Funktionäre der SPD. In Stettin im Oktober 1923 Sprengstoff, Munition und Karabiner in ihrem Besitz gehabt. Die Waffen sollten von einem militärischen Führer beschlagnahmt und für einen kommunistischen Zweck Verwendung finden. Das Gericht bewilligte Schulz zu einem Jahre Gefängnis und Wendt drei Monate Gefängnis, fünf Monate und die Gelbfarbe werden angemessen.

Elternprotest gegen den preußischen Kultusminister.

Am Montagabend des Reichstages fand gestern eine außerordentliche Sitzung der preussischen Kultuskommissionen über das Entwurfsgesetz statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Einführung bestimmungen über das Entwurfsgesetz zum Grundschulgesetz als verfassungswidrig und gesetzlich nicht bindend bezeichnet werden, weil sie durch den Inhalt der Grundschulgesetz in das Gegenteil verkehren und den Auftrieb der leistungsfähigsten Kinder hemmen. Es wird verlangt, daß alle bisher vorgenommenen Bestimmungen anerkannt werden und daß jedem Kind, das das Studium der Grundschule in drei Jahren durchgemacht hat, die Möglichkeit gegeben wird, die im Grundschulgesetz vorgesehene Aufnahmeprüfung für die höhere Schule abzulegen.

Englische Regierung und ausländische Kommunisten.

London, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatssekretär des Innern, ausländische Kommunisten werde die Erlaubnis, an der kommunistischen Konferenz in Glasgow am 30. Mai teilzunehmen, verweigert werden. Diejenigen, die zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen worden betrachten, würden mit dem Namen in der Zeitung veröffentlicht werden. Solche Veröffentlichung und Erlaubnis der Regierung die ungesetzliche Propaganda der Kommunisten einzubringen und sie für ungesetzlich zu erklären beabsichtigt. Der Staatssekretär des Innern erwiderte, der britischen Staatsangehörigen seien gewisse Erlaubnis; Ausländer jedoch würde die Regierung Erlaubnis nicht erteilen, von den Delegiertenpartei wurde diese Erlaubnis mit Befehl angenommen.

Der Abschluß des Antarktischen im Mai stellt sich auf etwa 700 000 bis 750 000 Doppelgänger ein. Dieses Ergebnis entspricht im allgemeinen den ursprünglichen Schätzungen. Der Mai-Weg geht über den des Aprils, der sich auf 668 000 Doppelgänger bezog, nicht unmerklich hinaus.

Nebel bis zum Nordpol.

Die Wälder der öffentlichen einen Hauptstadt von Nord der „Fram“, in den es heißt, daß niedrige Nebel hat sich wieder im Nordosten ausgebreitet. Die Meteorologen haben bemerkt, daß sich der Nebel bis zum 86. Breitengrad ausgebreitet hat. Es ist möglich, daß er den Pol erreicht. Die Wahrscheinlichkeit würden die Flieger, selbst wenn sie den Weg zum Pol ausgenommen hätten, eine 14-tägige Vorratung zu verlieren, daß die beiden Schiffe sich am Ende des Weges befinden. Die „Fram“ hat die Rückkehr von Kap Nordwest bis zum 80.25. Breitengrad abgelehnt, ohne die Flieger gefahren zu haben.

Ein neues Tiefenerrohr.

Auf der Südküste von Seattle am Stillen Ozean wird gegenwärtig ein neues Tiefenerrohr hergestellt, ein Reflektor, dessen Spiegel ein Durchmesser von 130 Zoll erhält. Mit Hilfe dieses Spiegelteleskops glaubt man, vierhundert Millionen Sterne bis herab zu 20. Größe wahrnehmen zu können, während das große Tiefenerrohr der Mount-Wilson-Sternwarte nur 250 Millionen Sterne sichtbar macht. Die Instrumente, montiert mit Sperrung der Luft, besonders auch über die Natur der Planeten, erweitert.

Eisenbahnunglück in Angen.

Auf dem Kaiser-Rangierbahnhof in Angen kam es zu einem Eisenbahnunglück. Ein Eisenbahnwagen wurde getötet, fünf Passagiere wurden verletzt, 20 verletzt.

Autosunglück auf der Chaussee von Gollnow nach Stettin.

Das Auto des früheren Gutsbesitzers Neufahr aus Groß-Sandow wurde getötet. Der Fahrer und seine drei Kinder wurden verletzt.

Verhaftung in Liebau (Rogland) bei Sandarbeiter Andreas Kraus.

Andreas Kraus in einer Heidegrube durch herabfallende Gesteinmassen verhaftet und getötet worden.

Ein Gasthof niederbrannt.

In Wittslitz (Rogland) ist ein Gasthof durch Brand zerstört worden. Die Ursache ist ein Defekt an der Gasleitung.

Brandstiftung in Pilsitz (Rogland) durch Brandstiftung eines Sandarbeiters.

Ein Sandarbeiter in Pilsitz (Rogland) ist durch Brandstiftung eines Sandarbeiters verurteilt worden. Die Ursache ist ein Defekt an der Gasleitung.

Ein Eisenbahnunfall in Eifel (Gießel) getötet während des Abendessens zwei Arbeiter in Eifel.

Die Arbeiter wurden getötet, während sie am Abendessen saßen. Die Ursache ist ein Defekt an der Gasleitung.

Eisenbahnunglück in Eifel (Gießel) getötet während des Abendessens zwei Arbeiter in Eifel.

Die Arbeiter wurden getötet, während sie am Abendessen saßen. Die Ursache ist ein Defekt an der Gasleitung.

Circus Carl Hagenbeck

das einzigartige Originalunternehmen des berühmten Tierparks in Stellingen bei Hamburg

kommt am 3. Juni nach Halle

und nimmt auf dem Platze der ehemaligen Gasanstalt an der Krausenstraße Aufstellung.

In nur einer Manege ein Weltstadt-Programm!

Vorverkauf: Zigarrenhaus Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1, Fernruf 6369.

Rakete

An den Feiertagen: Fröhlichpopen
Nachmittag- und Abendvorstellungen
Monat Juni:

Emil Reimers

der hervorragende Darstellender mit
seiner Gesellschaft
Köstlicher Essen, Lachen ohne Ende
Nach der Vorstellung der beliebte
Troschadersteil.

Modernes Theater

1. und 2. Pfingsttag, vorm. 11 Uhr:

Künstler-Matiné

Abends 8.15 Uhr und folgende Tage:

Charley's Tante

Schwank mit Gesang und Tanz
in 5 Akten.

Tanz

2. Feiertag nach dem Theater:

Lederpantoffeln für Frauen 2,90

Püschpantoffeln für Frauen 1,90
mit guter Ledersohle

Nur Kl. Ulrichstr. 9

gegenüber Café Freisohle 3379
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Stadt-Theater

1. Pfingstfeiertag 1/2 9 Uhr:

Ständliches Gastspiel des
Moskauer Kammertheaters

Der Schioler der Pierrotte

Pantomime von Schnitzler. 3892

Musik von Dohnany.

Gräfin Mariza

mit den Damen: Köhner, Kunze,
Ziegler, den Herren: Schreier, Lang-
witz, Grimm, Haris, Tiedemann.

2. Pfingstfeiertag 1/2 9 Uhr:

Thalia-Theater.

1. Pfingsttag: 2. Pfingsttag:

Baukruch Galante Nacht

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr.

Dienstag 7 1/2 Uhr:

Così fan tutte

3. Pfingsttag:

Brunner's Hoffjäger

Ländlersr. 78

An beiden Feiertagen früh 7-9 Uhr:

Frühkonzert

Regelmäßig jeden Mittwoch
nachmittags und abends

Garten-Konzert

Hochachtungsvoll
Fritz Brunner.

3896

Pfläzer Schloßgraben

Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag:

Nachmittag- und Abendkonzert

angeführt vom Görtel-Orchester.

Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

3897

Pfingsten im Volkspark

Warum in die Ferne schweifen
Sieh, das Gute liegt so nah!

1. Feiertag, vorm 10 1/2 Uhr:

Gr. Fröhlichpopen-Konzert (Frauen-
und Mädchen-Orch.). Nachm.: Gr. Frei-Konzert
und Ball.

2. Feiertag, vorm 10 1/2 Uhr:

Gr. Fröhlichpopen-Konzert. Nachm.:
Gr. Ball und Frei-Konzert.

3897

Altbekannte gute Küche Solide Preise
Gute hiesige und fremde Biere

Dienstag, den 2. Juni (2. Feiertag):

Gr. Harmonie-Konzert

(85 Mann starkes Orchester)

Beginn 1/2 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

ZOO. ZOO.

1. Pfingsttag:

7 bis 9 Uhr: Früh-Konzert des Bandonium-Orch.
„Ideal“. Leitung: H. Taber.

11 bis 1 Uhr: Gesangs-Konzert des Vereins „Ver-
einigter Liederkreis“. Lig.: H. Radegast.

4 bis 1/2 7 Uhr: Militär-Musik des Hallisch. Vereins-
Orchesters. Leitung: Dr. Seibel.

6 bis 1/2 11 Uhr: Konzert des Hallischen Sinfonie-Orch.
Leitung: Benno Platz.

3898

II. Pfingsttag:

4 bis 1/2 7 Uhr: Militär-Musik des Hallisch. Vereins-
Orchesters. Leitung: Dr. Seibel.

6 bis 1/2 11 Uhr: Konzert des Hallischen Sinfonie-Orch.
Leitung: Benno Platz.

3898

Nächstes Kinderfest

Mittwoch, den 10. Juni. (Ein Sommerfest im Hall. Zoo.)



Jung, hab' ich dir nicht „Aguma“ gesagt?
Jetzt hast du mir wieder was andres gebracht!

AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 337168
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Rennen in Halle.
Sonntag, den 7. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr
Sonntag, den 7. Juni, nachm. 3 Uhr
8 Flach- und 6 Hindernisrennen
40 000 M. Geld u. 9 Ehrenpreise

Gastwirtschaft Zoologischer Garten

Sonntag, den 31. Mai u. Montag, den 1. Juni
zu den Pfingstfeiertagen

Fest-Diners

Reichhaltige Speisekarte,
Gutgeflügelt Bier. — F. Weina.

1. Feiertag 4 Konzerte
früh 7, vormittags 10 1/2, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

2. Feiertag 2 Konzerte
nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

3899

Kurhaus Wittekind

Dir. Paul Zscheyge

Zu den Pfingstfeiertagen

Sonntag, den 31. Mai und Montag, den 1. Juni
je 3 Konzerte

früh 7 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Von 12-3 Uhr

Fest-Diners

I. Feiertag: Klare Oxtel-Suppe — Bergforelle mit
frischer Butter und neuen Kartoffeln — Kalbsrücken —
Kompost, Salat — Weinchen.

II. Feiertag: Königin-Suppe — Kalb blau mit Butter,
Gurkensalat und neuen Kartoffeln — junge Gans —
geschmorte Früchte — Vanilleeis.

Empfohle Weine erster Häuser. — Gutgeflügelt Bier.

Reichhaltige Tageskarte.

Dienstag, den 2. Juni, früh 7, nachmittags 4
und abends 8 Uhr:

Sonderkonzerte.

Die Konzerte werden ausgeführt v. Hall. Sinfonieorchester.
Leitung: Benno Platz.

3894

Pferde-Rennbahn-Restaurant

Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag

Nachmittag- u. Abend-Künstlerkonzerte.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage v. 7 1/2-9 1/2 Uhr Frühkonzert.
Gutgeflügelt Getränke. Wärme und tolle Küche zu jeder Tageszeit.

Alle Drucksachen

liefert die
Hallische Genossen-
schafts- Buchdruckerei

Amol
Karmelitergeist
Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
in Apotheken und Drogerien erhältlich

Fahrräder

Spez. Schläpfi, Geräte, International
und andere Marken von 100 Mark.

Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Spezialität: Einlegen neuer Rohre bei
Rahmen rühen — Nablungsrichtung.

K. Bley

2. Wulferer-Str. 43. 3. Sandberger Str. 80

Grubeöfen

in allen Preislagen und Aus-
führungen erhältlich 3117

Zahlungsrichtungsweg.
Aug. Domke, Maschinenbauwerk.
Halle a. S., Tabernstr. 9 Fernruf 5566

3118

Hinaus mit den andern

Die Zeitschrift der Frau ist die
„Frauenwelt“

„Frauenwelt“ eine Halbmonatsschrift für die
Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pfg.
Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Bad Wittekind

Woche vom 31. Mai bis 6. Juni 1925

Konzerte vom Hall. Sinfonie-Orchester

Leitung: Benno Platz

1. Pfingsttag: Frühkonzert 7-9 Uhr, Nachmittags-Konzert
4-1/2 7 Uhr, Abend-Konzert 8-1/2 11 Uhr

2. Pfingsttag: Frühkonzert 7-9 Uhr, Nachm.-Konzert
4-1/2 7 Uhr, Abend-Konzert 8-1/2 11 Uhr

(Die Abend-Konzerte werden vom Hallischen Vereins-
Orchester ausgeführt. Leitung: Dr. Seibel.)

Dienstag: Frühkonzert 1/2 7-1/2 8 Uhr, Nachm.-Konzert
4-1/2 7 Uhr, Abend-Konzert 8 Uhr (im
Abonnement)

Mittwoch: Sinfonische Morgenmusik 1/2 7-1/2 8 Uhr (u. a.
Jupiter-Sinfonie O.-Dur. Mozart), nachmittags
und abends kein Konzert

Donnerstag: Frühkonzert 1/2 7-1/2 8 Uhr, abends Geflügel
Vereinigung mit Tanz, abends 8 Uhr Konzert
und 8. Werkwerk zum 8. n. des neuen Striege-
werkens 3898

Freitag: Frühkonzert 1/2 7-1/2 8 Uhr, Nachmittags-Konzert
4-1/2 7 Uhr, abends 8 Uhr II. Großes Sommer-
konzert des Sinfonie-Orchesters-Verens
ca 120 Mitwirkende. Feuerwerk u. bengal. Feuer.

Friedrichsbad.

Schwimm- u. Familienbad Zwintschöna.

3 Minuten von Station Diefkau. 20 Minuten
schattiger Weg von Haltestelle „Linde“, Linie 9.

Wunderbarer fleißiger Untergrund. Kräfti-
gares Wasser. 100 Meter Schwimmbahn.

Herrliches Planschwasser. Turngelegenheit.

Sonnenbad.

Eröffnung: 1. Pfingstfeiertag.

Nach dem Bad:

Auf zum „Gasthof zum Bahnhof“!

Schöner schattiger Garten. Altbekannte
gute Küche und guter Keller.

Am febl. Zuspruch bittet Fr. Kaiser, Zwintschöna.

Sonderaufwertung der Gemeinden.

Das Aufwertungsprogramm der Regierungsparteien, das unter dem Druck der Elemente und Nationalisten der Deutschen nationalen aufgebracht worden ist, enthält einen besonderen Abschnitt in der Öffentlichkeit bisher viel zu wenig beachtet ist. Nachdem der Reichslandbund und der Reichsverband der Industrie ihrem außerordentlichen Standpunkt zum Siege verholfen haben, haben sie jetzt ein Opfer, auf das bis zum nächsten Aufwertungsprogramm zu verzichten können. Sie erlassen es in den Gemeinden gefunden zu haben. Die Kommunitäten sind jetzt vor, das ist in kommunalen Kreisen gegenüber den Reichs- und Landesparlamenten differenziert werden sollen, außerdem ist eine individuelle Behandlung der einzelnen Kommunen je nach ihrer Leistung zu erwägen. Sie sollen in 12 Prozent bis zu 20 Prozent vorzuziehen.

Diese Pläne der Regierungsparteien sind der letzte Versuch, so zu tun, als ob sie überhaupt eine Wiederumkehr der ungeheuren Eigentumsveränderung aus der Inflationszeit beabsichtigen. In Wirklichkeit soll aber dadurch nur der besten Klasse der Bevölkerung eine neue Basis angedeutet werden, während der Welt nach wie vor sich um seine Verfestigung und Aufwertung zu bemühen will. Am kräftigsten tritt bekanntlich die Aufwertung der bei der Beweiserlangung einer höheren Aufwertung der Hypotheken und der Industrieobligationen hervor. Namentlich bei den Industrieobligationen ist der Sachverhalt, daß den alten Schulden keine neuen Werte mehr gegenübergestellt sind. Für die Gemeindeverwaltungen trifft in erster Linie der Satz zu, daß sie in ihrem finanziellen Schicksal vollständig mit der Entwicklung der Reichs- und Landesparlamente verknüpft sind. Gerade der Reichsfinanzminister Dr. Schulerz hat das Wort von der Regierungskommunitäten bei den Verhandlungen über die Aufwertung der Gemeinden in der Öffentlichkeit sehr deutlich ausgesprochen. Er ist ein vollkommener Versteher, wenn man annimmt, die Gemeinden wären ohne Veränderung des Finanzanlageleides in der Lage, ein über den Reichsstaat hinausgehende Aufwertung zu leisten. In Wirklichkeit soll die jetzt beabsichtigte Sonderbehandlung der Gemeinden nur die Verteilung auf Zurückzahlung und Prozente der Leistung des Kommunaltages zu erhöhen, die in der Öffentlichkeit unterschätzen. Man hofft durch eine solche Befreiung der Gemeinden, ihnen die Möglichkeit zu weiterer wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Betätigung zu nehmen.

Dieser gemeindeeigentliche Geist macht sich im übrigen in allen Gesetzgebungsorganen der Reichsregierung bemerkbar. Die Einführung einer individuellen Sonderbehandlung der Gemeinden bei der Aufwertung wird in Wirklichkeit dazu führen, daß man unbedeutende Gemeinden, namentlich große Industriestädte mit sozialistischen Mehrheiten oder sozialistischem Einfluß, stärker als die Landkreise nimmt. Man wird, bei einer solchen Regelung in jedem einzelnen Falle die Möglichkeit haben, irgendeine Angabe der Gemeinde als "Verfahren" zu bezeichnen und auf Grund eines rein subjektiven, ganz bestimmungslos gemeindefreundlichen Urteils erklären: diese oder jene Gemeinde hat noch zuviel Geld, sie verschwendet ihr Geld für sozialistische Mißwirtschaft, sie muß zu einem höheren Aufwertungsgrad vorzuziehen werden. Aus einer solchen Regelung wird eine neue Art der Sonderbehandlung der Gemeinden entstehen, die in der Öffentlichkeit nicht zu unterschätzen ist. Wenn man schon auf den Grundplan einer individuellen Aufwertung verzichtet, dann darf man sie nicht bei den Gemeinden, die dafür die denkbar ungünstigsten Objekte sind, einführen.

Im übrigen wird die einzige Quelle, aus der die Geldmittel für diese Sonderbehandlung der Gemeinden fließen können, eine weitere Verknüpfung der städtischen Werkstätte und Gehilfen sein. Diese Sache liegt man mit Recht darüber, daß diese Werkstätte viel zu hoch sind. In ihrer Arbeit besteht heute in den meisten Fällen eine ganz betrübliche Ausgabe zugunsten der städtischen Kämmereikasse. Eine Sonderbehandlung der Kommunen mit einer 20prozentigen Aufwertung muß sich in den Ziffern auswirken. Diese Maßnahme des Reichslands wird infolgedessen ungewiss sein als eine neue individuelle Sonderbehandlung der Kommunen und der besten Klassen der Bevölkerung.

Es ist infolgedessen durchaus verständlich, daß der Deutsche Städtetag sich gegen diese Vor schläge gewandt hat und daß die Städte auf die verhängnisvollen Folgen dieser Sonderbehandlung aufmerksam machen. Gewiß ist eine Aufwertung notwendig, aber sie muß gleichmäßig erfolgen, sie muß auf alle Klassen der Bevölkerung und den Gemeinden müssen entsprechende Anteile zur Verfügung gestellt werden.

Für viele Gemeinden wird am katastrophalsten nicht die Sonderbehandlung durch die Zinsenangaben wirken, sondern sehr starke Schmälerung des Kredit, die sich aus der individuellen Behandlung der Kommunen für die Gemeinden ergeben wird, die vorübergehend nicht in der Lage sind, ihre Aufwertung auf den nächsten

zu leisten. Das ganze kommunale Kreditwesen, das in langer Arbeit durch die deutschen Girozentralen auf eine vernünftige Basis gebracht worden ist, wird dadurch aus neuem erschüttert und gefährdet. Und das in einer Zeit, in der die neue Entwicklung des öffentlichen Kredit zugunsten der Gemeinden eine der wichtigsten Aufgaben und Erörterungspunkte ist.

Zehnter Preussischer Städtetag.

Städtebauliche Probleme.

Auf dem 10. Preussischen Städtetag erbat die Aussprache über Kommunitäten mit einer gemeinsamen Entschließung folgenden Wortlautes:

„Die der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas und Elektrizität dienenden Betriebe gehören ebenso wie die Verkehrsbetriebe in die öffentliche Hand, und zwar in erster Linie in die Hand der Gemeinden. Die Verwaltung und Betriebsführung ist nach technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu regeln. Eine Verbesserung dieser Betriebe ist ohne Rücksicht auf ihre Verwaltungsform (Kommunität, G. m. b. H. usw.) auf sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gründen unbedingt abzulehnen.“

Der zweite Verhandlungstag brachte einen Vortrag des Oberbürgermeisters von Berlin über städtebauliche Probleme. Das Problem des Städtebaues sei das Problem unserer Zeit überhaupt. Es handele sich entweder um Kampf gegen die Großstadt oder um Befreiung und Gestaltung der Großstadt, welche die charakteristische Lebensform unserer wirtschaftlichen und politischen Entwicklungsstufen sei. In Preußen werde gegenwärtig ein Städtebauprogramm geschaffen zur Gestaltung der Großstadt. Dieses Gesetz bedeute eine Umwälzung des Städtebaues. In der Aussprache betonte Genosse Meyer (Solingen), daß die Frage des Städtebaues gleichzeitig eine Frage der kommunalen Bodenpolitik sein müsse. Mit großer Mehrheit nahm der Städtetag schließlich folgenden Antrag an:

„Der Städtetag verteidigt den Standpunkt, daß die Lösung der städtebaulichen Probleme unserer Zeit die baldige Schaffung eines preussischen Städtebaugesetzes zur unbefangenen Notwendigkeit macht. Er bittet die Staatsregierung, das in Vorbereitung befindliche Gesetzesentwurf im Einvernehmen mit den Städten mit größtmöglicher Beschleunigung zu Ende zu führen.“

Die vom Vorstand vorgelegenen Satzungsänderungen, die den Stadtvorständen größere Rechte im Vorstand des Städtetages einräumen, wurden angenommen. Dann folgte Oberbürgermeister Hoff (Berlin) die Versammlung.

Generkchaftliches.

Streik im Berliner Omnibusverkehr.

In den Berliner Verkehrsunternehmen tritt es schon seit vielen Wochen. Die Not der Arbeiter und Angestellten hat dazu geführt, ohne daß die Betriebsleitungen bisher das notwendige Maß an Vernunft gezeigt hätten. Alle Forderungen der Arbeiter und Angestellten sind bis jetzt abgelehnt worden, und so ist es kein Wunder, wenn das Geld und die Verzweiflung jetzt in dem Willen zum Streik als letztes Mittel zur Erlangung erträglicher Gehalts bzw. Lohnverhältnisse ihren Ausdruck findet.

Den Anfang haben am Freitag die Angestellten der Berliner Omnibus-Gesellschaft gemacht. Sie betrafen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, sofort in den Streik einzutreten, so daß seit Freitagvormittag der gesamte Berliner Omnibusverkehr stillliegt. Die Direktion hat das streikende Personal inzwischen ausgetauscht, am heutigen Sonntag den Dienst planmäßig wieder aufnehmen. Der dieser Anordnung keine Folge leistet, soll als entlassen betrachtet werden. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Drohung zu irgendeinem praktischen Erfolge führt, und selbst wenn man versuchen wollte, durch einige Streikbrecher einen Verkehrsverkehr aufrechtzuerhalten zu lassen, dürfte sich daraus keinen Nutzen ergeben, deren Kosten voranschätzlich nur die Omnibusgesellschaften zu tragen hätten.

Bei der Berliner Straßenbahn haben sich die Verhandlungen seit Freitag ebenfalls verzögert. Das Personal hat dem am Donnerstag gefällten Schiedspruch zwar zugestimmt, während die Direktion den Einigungsorschlag ablehnte. Sie darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, daß die Verhandlung der Lage auf sie zurückzuführen ist. Wollig ungerührt sind vorläufig die Verhandlungen noch bei der Straßenbahn. Der Streikvertrag läuft hier noch bis zum 31. Mai, das Personal hat aber mit Rücksicht auf seine

Belastung sofortige Verhandlungen über den Lauf verlangt, ohne daß sich die Direktion dazu bereit erklärte. Sie weigerte sich, mit Sonnabend in irgendwelche Verhandlungen einzutreten. Es wird abzuwarten, ob es dann gelingt, zu einer Einigung zu kommen.

Der Schiedsrichter von Groß-Berlin, Genosse Billiel, hat sowohl den für den Omnibusverkehr wie für die Gas- und Untergrundbahnen gefällten Schiedspruch für verbindlich erklärt. Die Einigungsverträge zwischen den Betriebsleitungen und ihrem Personal ergebnislos geblieben waren und ein öffentliches Interesse für die Wiederherstellung des Betriebes bzw. die Vermeidung eines Streikens vorlag, um eine schwere Schädigung des wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt zu vermeiden. Voraussetzungen sind demnach die Reichshauptstadt während der Winternächte ihre Betriebsbetriebe in vollem Umfang erhalten.

Unternehmerrecht.

Der Legationsrat im reichs-wirtschaftlichem Botschafter hat durch folgende Erklärung des Arbeitgeberverbandes eine außerordentliche Verichtigung erlassen. Der Vertreter der Güter- und Maschinenindustrie sowie des Handwerksverbandes erklärte die Lösung im Botschafter, wie sie sich nach der sogenannten Vereinbarung von Berlin vom 22. Mai ergeben für unannehmbar. Wie feststellbar wurde, liegen sie in den einzelnen Arbeiterkategorien 60 bis 100 Proz. von den ursprünglichen Löhnen, in einer jugendlichen Gruppe sogar 57 Proz. vorlag. Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage der Arbeiter sind die bisherigen Löhne aber nicht mehr tragbar, so daß auch bestehende Lohnabkommen gefährdet und ein schmerzhafter Lohnabbau geordert werden müßte. Aus diesem Grunde legen die Mitglieder der genannten Verbände anverwandelt ihre sämtlichen Stimmen für sämtliche Erbsenverbände des Arbeitgeberverbandes der nordwestlichen Gruppe sowie der Arbeiterverbände bzw. der Bergarbeiterverein werden sich diesem Vorgehen unmissverständlich nach Pflichten anstellen.

Die Einzelstrenter in Japan.

Die schon lange erwartete Seite A l i n g im Allgemeinen Japanischen Gewerkschaftsbund ist Mitte April zur Verfügung gekommen. Der Bundesvorstand ist fast genügend, 28 Organisationen, deren Leitung sich in Händen kommunistischer oder sozialistischer Elemente befand, auszuschließen. Ueber die Gründe dieser Maßnahmen erklärte der Bundessekretär K i t a h i o dem japanischen Korrespondenten des Sozialistischen Reiches, daß die Organisation der Gewerkschaften radikalen Gruppen innerhalb der japanischen Gewerkschaftsbewegung in Japan mit den russischen Kommunisten recht enge Beziehungen an. Die Folge war natürlich eine förmliche Befehlsanfrage an unsere Kommunisten, die sich verpflichtet fühlen, ohne Rücksicht auf die japanischen Verhältnisse und den Schaden, den die japanische Arbeiterbewegung mit der Unterstützung der Moskauer Befehlsbefugten, für deren Durchführung einzutreten. Die Bundesleitung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes schied sich heute noch die Verdienste eines Teiles der Kommunisten, insbesondere von S o r a i, P a m a l a n g u, u. a., um die japanische Arbeiterbewegung bei ihrer jetzigen Tätigkeit, die zur Bekämpfung der Gewerkschaften führen muß, davon die Bundesleitung aber einen scharfen Kampf gegen sie zu führen. Die ausgeschlossenen 28 Gewerkschaftsverbände haben sich in Osaka sofort zu einem „Erneuerungsabund“ zusammengeschlossen, um die kommunistische Bewegung eine Spitze zu geben.

Genf, 30. Mai (Via. Dreßli).

Wie der Vertreter des „Sozialistischen“ von den japanischen Arbeiterdelegationen auf der Arbeitskonferenz erklärt, haben die Verhandlungen des Japanischen Gewerkschaftsbundes mit der Antierdamer Gewerkschafts-Internationalen einen günstigen Verlauf genommen. Der Japanische Gewerkschaftsbund wird nach Ausschluß der Kommunisten und nach seiner Reorganisation auf dem nächsten Weltkongress am 1. September im Herbst den Anhängern an Antierdamer vorzuziehen. Die Mitgliederzahl des japanischen Gewerkschaftsbundes beträgt 450 000

Aus der Arbeiterpartei.

Früher 1 — Antonia I treffen sich am 2. Winternachmittag um 4 Uhr auf dem Sportplatz „Fichte“ an der Wandseher Straße. Die von Fröhe in letzter Zeit gegebenen guten technischen Leistungen genährten letzten ein interessantes Spiel. Vorher 4 3 Uhr spielen Fröhe II gegen Eintracht II (Waldsee). Um 1 Uhr hat Antonia II einen guten Gegner auf dem Sportplatz.

Arbeiter-Samariter-Salon Halle a. E. Treffpunkt zur Fahrt nach Giesleben am Sonntag um 4 Uhr morgens am Hauptbahnhof, Fahrkarten vorher lösen.

Winters 1 — Sportklub 1 4 0 (2 0). Das gestern Abend auf dem Sandbagger ausgelegene Gesellschaftsspiel endete mit einem Siege der Winters.

Zensuren-Berein „Die Naturfreunde“, Gruppe Süd. Wir treffen uns am Dienstag zur Regelung wichtiger Angelegenheiten Punkt 8 Uhr in der Juanderberg.



Servus muss man benutzen zum Stiefel putzen

Palast-Theater Bitterfeld
Kassette Str. 20
Jeden Dienstag und Freitag neues Programm.
Fernruf 281
bringt stets das Neueste vom internationalen Film-Markt.

Joseph Markt
Blitterfeld
Herren-, Jünglings- u. Knabenanzüge
Sport- und Berufskleidung
gut und billig.

Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Leinen- u. Baumwollwaren
Fritz Baum
Dellitzsch, Eilenburger Str. 20.

Färberei
FOX
reingt Herren-Anzüge
tadellos und gut gebügelt
Preis 6,00 Mark.



Volk und Zeit

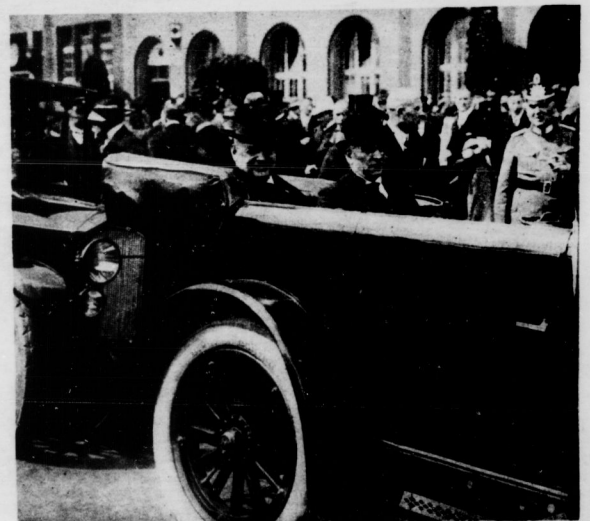
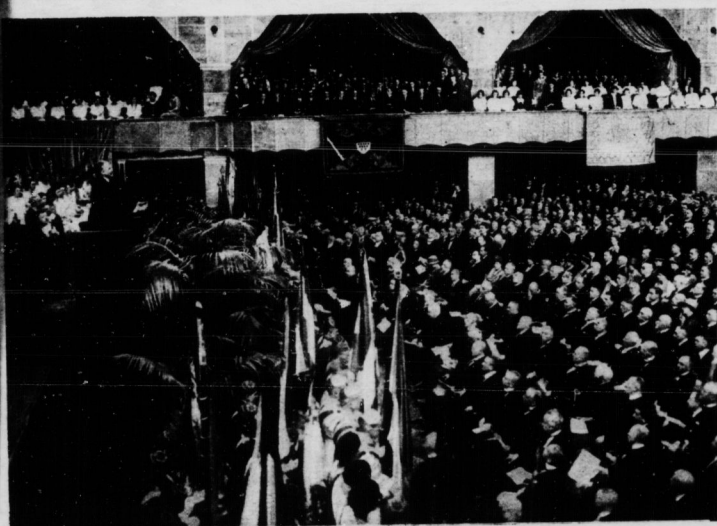
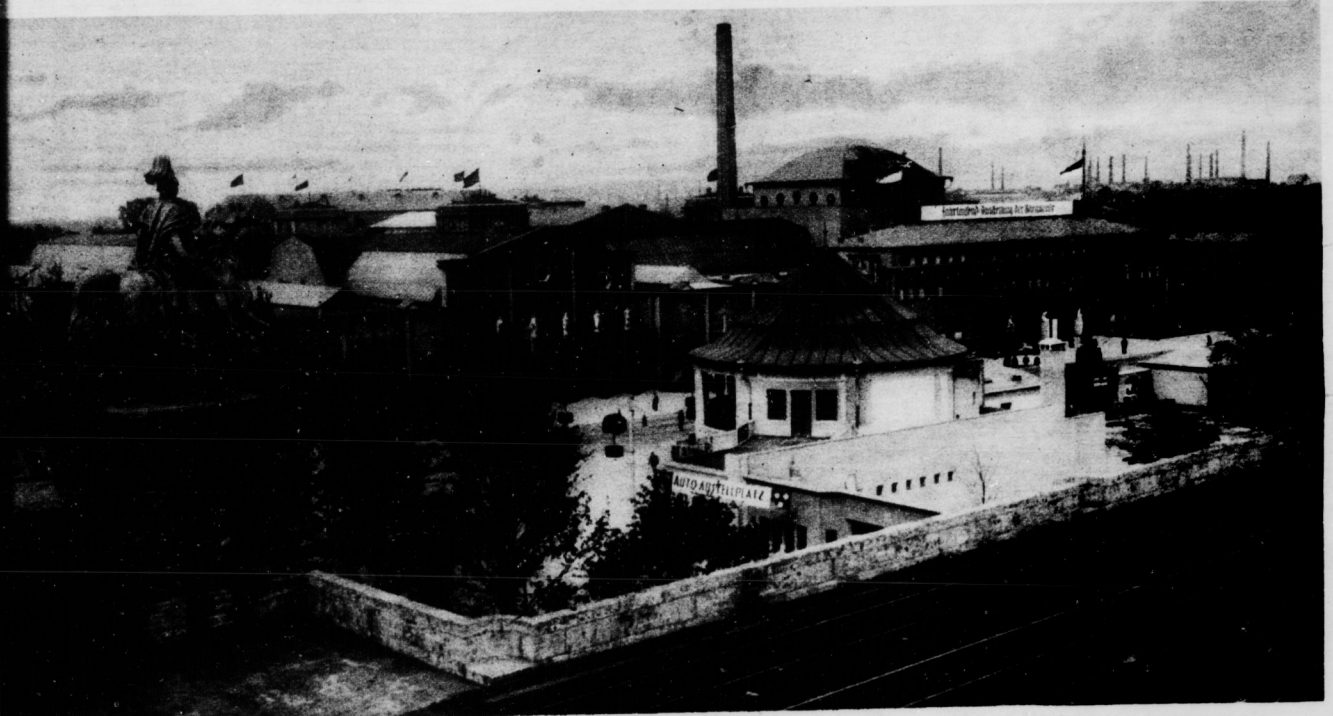
Bilder vom Tage

nr. 22 / 1925

7. Jahrgang

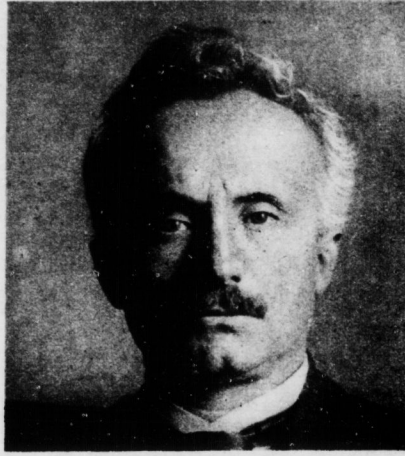
Bilder von der Eröffnung der Jahrtausend-Ausstellung in Köln

Gesamtüberblick über das Ausstellungsgelände — Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer hält die Festrede — Reichskanzler Luther und der preussische Ministerpräsident Otto Braun beim Verlassen des Festgeländes phot. Transatlantic

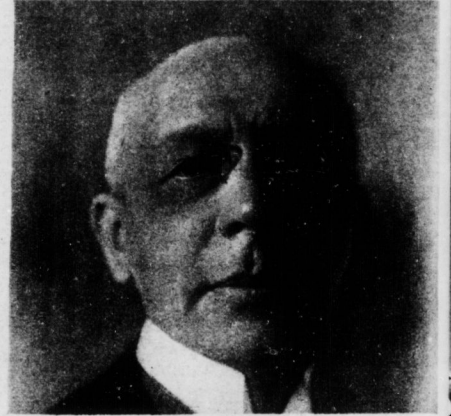




F. W. Thorsson
Schwedens Finanzminister, seit Brantings Tode der Führer der Sozialdemokratie im Lande, ist kürzlich gestorben
phot. Birde



Carl Severing
unser als Preußenminister von den Reaktionsären heiß bekämpfter Genosse, wird am 1. Juni 50 Jahre alt



Ernst Doehner
einer der Hauptbeteiligten am Hitlerputsch, kam auf einer Automobilsahrt, wahrscheinlich durch völlige Neme, in eigenartiger Weise ums Leben
phot. Reher



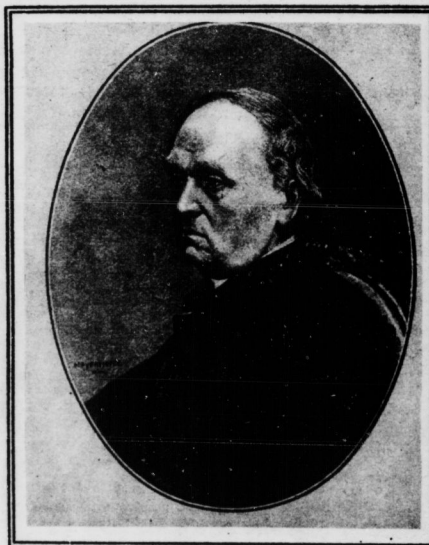
Zu den Kämpfen der Franzosen in Marokko: Eingeborene vor dem Sultanspalast in Fes
Pres-Photo



Die amerikanischen Geschäftsstraßen
hohe Wolkenkratzer, ohne Licht und Luft, sind reine Schwermüdigkeitswege. Rechts auf dem Bild die New Yorker Börse, links im Vordergrund Wall-Street, das Bankviertel
Wipro



Die restlose Vernichtung des deutschen Inflationsgeldes
phot. Bahl



Der Dichter Eduard Mörike
starb vor 50 Jahren, am 4. Juni 1875
Atlantic



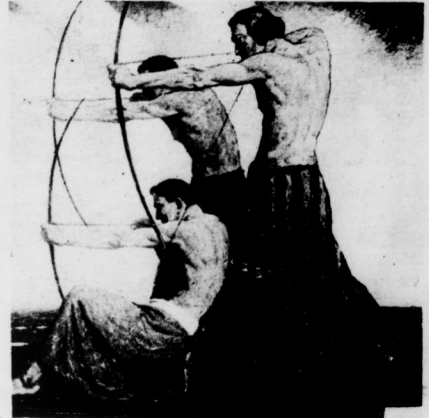
Das Schleifen des letzten Teiles der Königsberger (Ostpreußen) Festungswerke
phot. Franke





In Sowjet-Rußland: Verordnungen der Regierung werden auf dem Markt eines Provinzortes öffentlich bekanntgegeben

Das Gefühl der Freude
entsteht aus einer plötzlichen Bejahung des Lebens. Indem wir lachen, jauchzen wir dem Weltall tausend „Ja!“ entgegen. Unsere Freuden sind unsere erhaltungsgemähesten Ereignisse. Unser Lebenslied tonisiert zum Weltaktord, jede Dissonanz zu ihm ist Unlust. R. 2. Schick.



Müller-Münster: Bogenschützen
Aus der Frühjahrsschau der Großen Berliner Kunstausstellung Continental-Photo

Die Juden im Mittelalter

Der Reichtum der mittelalterlichen Juden entspringt nicht so sehr, wie man annehmen möchte, dem reinen Geldgeschäfte, sondern dem Warenhandel. Aus jener Zeit sind uns viele Dokumente erhalten geblieben, die besagen, daß der Inhaber des Briefes frei, ungehindert und ohne Abgaben seines Weges ziehen solle, und die Inhaber dieser Geleitbriefe waren zumeist Juden. In der ersten Zeit des Handels besaßen die Juden geradezu ein Monopol, so ruhte der Levantehandel vollkommen in ihren Händen, bis auch die Christen den Handel als Erwerbsobjekt fanden und Konkurrenten wurden. Jetzt begannen die Juden das Geschäft des Geldverleihens, das vormals die Klöster besorgten, gegen das aber die Kirche wegen des Wuchers einschritt. Die Kirche ließ diese Geschäfte nunmehr von den Juden besorgen, verdiente aber auch daran durch das Fordern von bestimmten Anteilen, und auch der Kaiser nahm



Friedrich Adler-Wien hält auf der Pariser Tagung der Exekutive der Sozialistischen Internationale die Eröffnungsansprache
In der Vorderreihe: Müller, Wels, Crispian
Pres-Photo

gerne einen Anteil. So hatten die Juden auch zwei Schutzherrn, denen an dem dauernden Bestand ihrer Einnahmequellen viel gelegen war. Das entfachte wiederum die But der völlig verschuldeten Christen, und oft genug kam es zu Pogromen, bei denen die Juden Hab und Gut verloren; man erzählte Greuelmärchen über Kindermord, Sotienerschändung und Brunnenvergiftung, und als die Pest ihren mörderischen Einzug hielt, feierte der Stahl im Blute der Juden Orgien und die Flamme zerfraß ihre Leiber.

Das Menschenleben

hat in der Jugend wie im Alter kritische Jahre, in welchen die Kosten der Vorjahre plötzlich zur Summe gipfeln und lang Gereiftes und still Vorbereitetes und mit einem Sprung in die Erscheinung tritt. Der Klügste, überflieht er kalt oder sorglos solche Katastrophen, mißversteht dann die Zeit, bleibt hinter ihr zurück, rechnet veraltet und macht Mißgriffe. Körnberger.



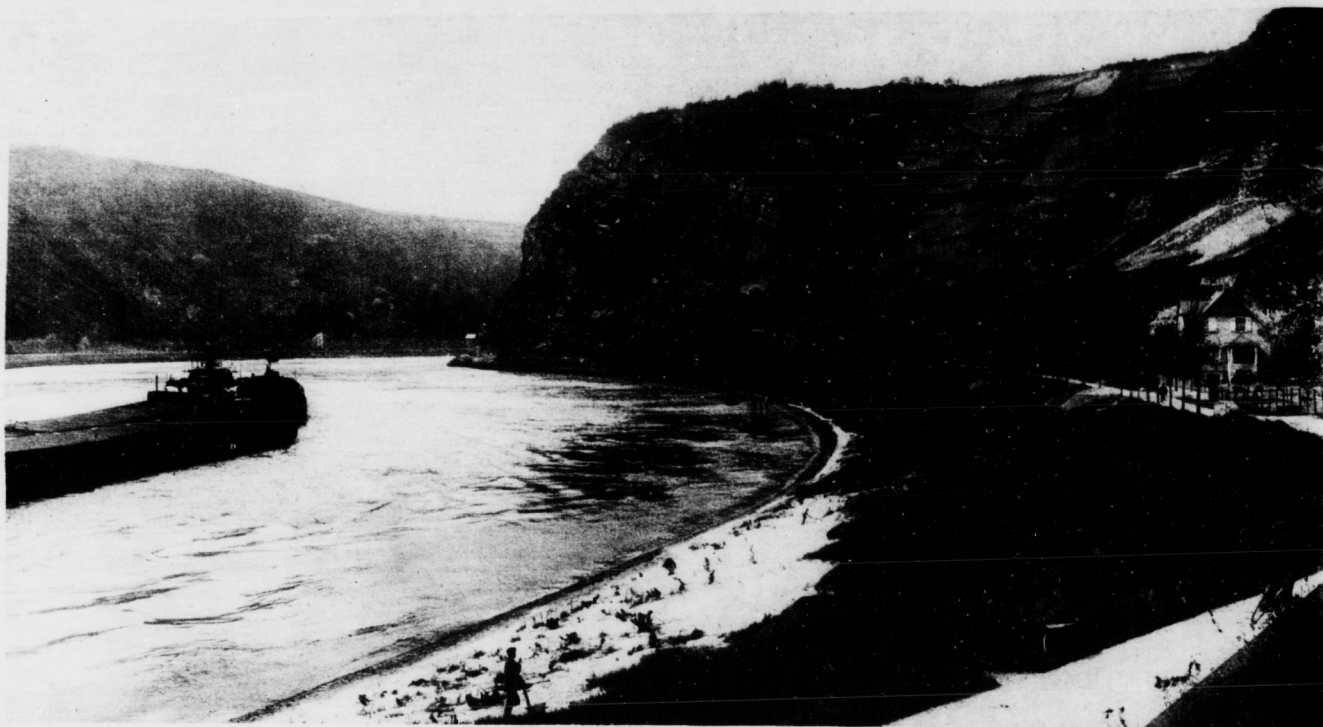
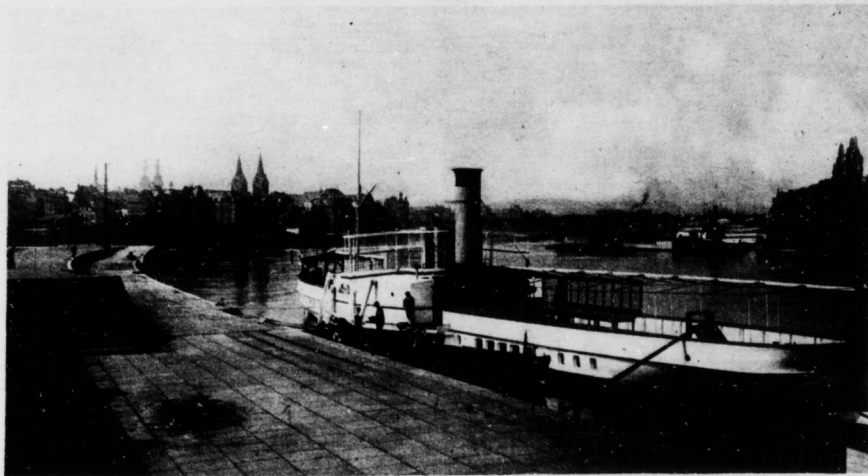
Die englische Wembley-Ausstellung

Continental Pres-Photo

ist wieder erwähnt. — Links: Ein Teil der Ausstellung, rechts der australische Bau, im Hintergrunde der Malajische Pavillon. — Rechts: Blick auf den landschaftlichen Charakter der Schau

Blaue Montagsverbote

Der blaue Montag, der aus der Zeit der Blünfte übernommen wurde, war bald ein Dorn im Auge der Meister, man versuchte, ihm mit den schwersten Strafen beizukommen. Dies half aber sicher nicht viel, denn bald danach tauchen viel lokalere Bestimmungen auf, die nichts weiter als Kompromißvorschläge waren. So will man den blauen Montag nur halb gelten lassen oder alle 14 Tage nur einen. Dann nimmt man den Jungen den blauen Montag überhaupt und versucht es mit den Gesellen auf andere Art, indem man verordnet, daß niemand gezwungen werden darf, den Montag blau zu machen. Damit diese Außenseiter nicht von ihren Mitgesellen gestraft werden, schafft man Schutzbestimmungen, auf deren Uebertretung schwere Strafen stehen. Dann bemerkt man aber mit Schrecken, daß diese scharfmacherischen Orte von den Gesellen gemieden wurden und man mußte entweder nachgeben oder den Lohn erhöhen. Als auch die Lohnhöhung nichts half, griff man durch einen ZuchtHausparagrafen ein, der bestimmt, daß jeder Geselle, der einen Tag blau machte, zum erstenmal mit 3 Tagen, zum zweitenmal mit 14 Tagen Gefängnis bestraft wird. Nachte er noch einmal blau, so erhielt er vier Wochen Arrest und der Lehrbrief wurde ihm entzogen.



Landschaftsbilder zur Rheinischen Jahrtausendfeier

Die Mosel am deutschen Eck, mit Silhouette von Alt-Röhlenz. — Der Loreley-Felsen. — Wiesbaden, Markt und Rathaus

Kranzmann



Gütergemeinschaft

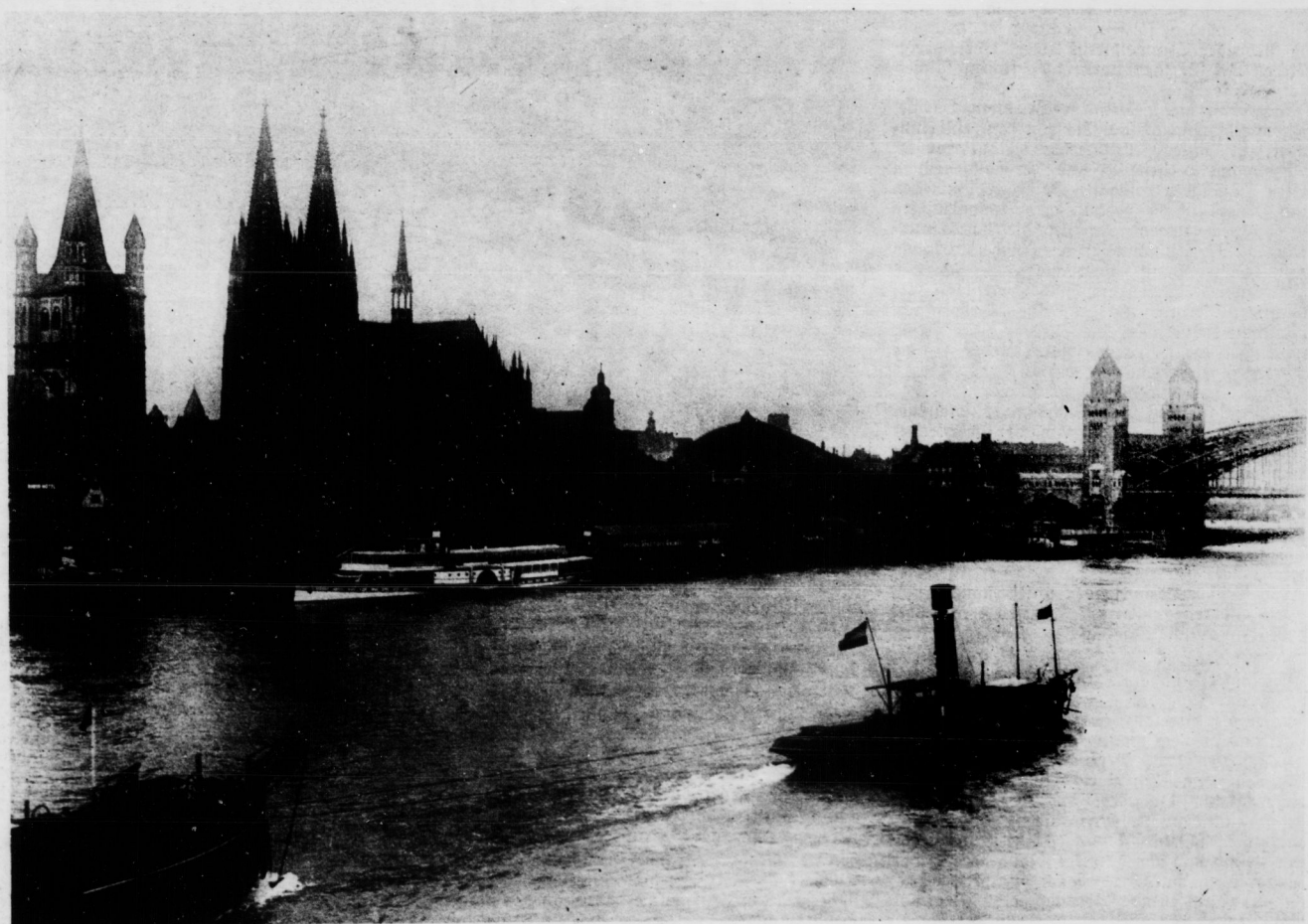
Man sieht überall, daß herzliche Zuneigung zwischen Freunden Gütergemeinschaft bewirkt, und daß besonders Eheleute ihr persönliches Eigentum aufgeben und nichts wissen von dem Wein und Mehl, das in der menschlichen Gesellschaft so notwendig ist und doch so viel Störung verursacht. Auch denselben Erfolg erzeugen Veränderungen in den äußeren Verhältnissen der Menschen; wenn zum Beispiel nun von einer Sache ein solcher Ueberfluß da ist, daß alle Wünsche aller Menschen befriedigt werden können. In diesem Falle hört der Unterschied des Besitzes auf und alles bleibt Gemeingut. Dies gilt zum Beispiel mit Bezug auf Luft und Wasser, obgleich diese die wertvollsten äußeren Güter sind; hieraus können wir leicht schließen, daß Rechtsordnung und Rechtswidrigkeit gleich unbelannt in der Menschheit sein würden, wenn den Menschen alles in gleichem Ueberfluß zuteil würde, oder wenn jeder für jeden anderen dieselbe Zuneigung und zarte Rücksicht hätte, wie für sich selbst.

David Baum.

Z
Zünfte
Ange
werfen
nicht
Berord-
schläge
er halb
Dann
über-
andere
rungen
Damit
gestraft
deren
machte
rischen
man
höhen.
man
nimmt,
zum
Lagen
einmal
Behr.



Rüdesheim, im Hintergrund der Rochusberg



Rhein, von Deutz aus gesehen





Die drei Thedenbrinks

Roman von Juliane Karwath.

(21. Fortsetzung)

Kurze Inhaltsangabe des bisher erschienenen Romananteils:
Frau Sommer, eine ältliche bedürftige Frau, nimmt ihre verwaisten Entelkinder zu sich und ernährt sich durch das Vermieten von Zimmern. Während die ältere Schwester mit den einzelnen Mietern sich gern besser sehen möchte, bleibt die jüngste — Regina — etwas scheu. Sie bleibt es auch noch auf ihrer Lehrstelle bei einer eingebildeten Schneiderin.

Was nun das Projekt in seinem eigentlichen Kern beträfe, so erlaube er sich den Vorschlag, das Museum an einem anderen Platz unterzubringen, an dem ja kein Mangel sei, während die Gebrüder Semmelmann leider keine geeigneten Ort für ihr Unternehmen finden können als die Ecke Ring und Sand.

Was nun die ästhetischen Bedenken beträfe, so wolle er zunächst auf die von dem einheimischen geschätzten Architekten Maurermeister Ringelmann hergestellte und der allgemeinen Kritik zugänglich gemachte Bauzeichnung hinweisen und ferner auf die geschäftlichen Umwälzungen und wirtschaftlichen Vorteile, die das Unternehmen Semmelmann für ein bisher vernachlässigtes Viertel mit sich brächte —

Hier wurde er von Schuhmachermeister Goldammer unterbrochen, der eine derbe sachmännische Kritik über eine Lieferung der Firma anbrachte, aber sofort wieder in die Schranken zurückgewiesen wurde.

Der Kampf wurde leidenschaftlicher.

Schließlich aber hat Buchhändler Steiniger um Unterzeichnung einer Eingabe, worin der Magistrat gebeten wurde, von dem Verkauf des Romandantenhauses zu Umbauzwecken Abstand zu nehmen. Er las den Wortlaut vor.

Schuhmacher Goldammer nickte begeistert, Diedmann sah wügend vor sich hin, sein Sohn lächelte ironisch und Eugen Sünderhaus strich nervös über den Bart.

Ein Teil der Anwesenden unterzeichnete.

Die anderen gingen und sprachen erregt über unbegreifliche Rückständigkeit.

* * *

Steiniger und Räte kamen eben über den Ring, auf dem der Markt abgeräumt wurde, gingen die Breslauer Straße entlang, an der Post und an dem neuen Hotel Kaiserhof vorbei, durchschritten das Neustadtviertel mit seinen hohen, graden hellstirnigen Häusern, kamen über die Brücke am Egerzierplatz vorbei, auf dem ein paar bescheidene Kolonnen übten, und gingen denn eine schmale Festungsstraße entlang, die sehr steinig und von dünnem Staub bedeckt war. Weiter oben wurde gearbeitet, indem ein paar gutmütig aussehende Arbeiter saht Ries aufschütteten. Sie rückten an den Rippen, als die beiden vorbeigingen, und sahen ihnen schmunzelnd nach.

Venedig vom Lustschiff aus gesehen
Der Markusplatz mit dem Campanile (Dellus) —
Hafenanfahrt (Atlantide)



Jetzt kam ein niedriges Festungstor, das noch stehen geblieben war und dahinter lag, in dichtes Grün eingeschlossen, der Garnisonkirchhof. Steiniger machte die Holzspalte auf.

„Hier,“ sagte Räte bestürzt.

„Hier ist es schön. Wir haben nicht mehr viel solcher Plätze in unserer Stadt. Hier möchte ich Ihnen etwas sagen.“

Er folgte ihr auf dem schmalen Weg zwischen den Gräbern, auf denen das Gras und in Rippen und Aehren blühte. Da und dort stand ein Name und ein Wappen auf grauem Stein, hier waren Familien- und dort Soldatengräber, und feillich lagen in langen Reihen die während der Kriegsgefangenschaft verstorbenen Franzosen.

Rätes Gedanken wanderten unruhig, und ihre Augen spähten. Dort hinten lag der Onkel und nicht weit von ihm mußte das Grab des jungen Hauptmanns Cleve sein, der sich einen Tag vor der Hochzeit erschossen hatte. Und drüben lag auch der betrübte Garnisonstafelrentant

und der Leutnant Hülse, den sie erstochen im Glacis gefunden hatten. — Lauter Schicksale, von denen man sich in der Stadt noch erzählte, und die Zugführerswitwe, bei der Cleve gewohnt hatte, bekam ihre Zimmer nie mehr los.

„Kommen Sie hier zur Bank, Fräulein Räte,“ sagte der Buchhändler und deutete auf das Familienbegräbnis des Kardinal von Landry, das breit oberhalb der anderen Hügel lag. Da stand eine eiserne, verrostete Bank unter einer rundgrünen Sommerlinde.

Zaudernnd kam Räte an den bevorzugten Platz. Terrassenartig absteigend lag der Kirchhof vor ihnen. Ein Ruckuck rief.

Die Kardinal von Landry, eine süddeutsche Familie, die inzwischen längst nach der Heimat zurückgewandert war, hatte verschiedene Glieder im fremden Boden gelassen; den Kommandeur der Artillerie, eine junge Tochter, Nabel genannt, und zwei kleine Zwillingssöhne. Die lagen unter flachen Steinen, und ihre Wappen umkränzte zierlich grünes Moos. Die Sträucher waren wild hochgewachsen und glühend rote Herzen hingen herunter in die Stille. Am Baum war Efeu aufgetrocknet, und seine Blätter lagen wie dunkelgrüne Schuppen.

„Nabel Kardinal von Landry aus dem Hause Trezzurt,“ las Räte und dachte träge: „Die möchte ich wohl sein, aber lebend — —“ „Fräulein Räte,“ sagte der Mann, und sie erschraf.

Aus seinen Augen glühte ein Leben, das sie die mit schmalem Glanz hier unten Schlafende vergessen ließ. Ihre Weibsinstitute wachten voll auf, das Erwarten durchpulte sie — — ihre Augen lachten.

„Zunächst möchte ich Ihnen etwas sagen, das meine Bitte um diese ungewöhnliche Unterredung klarer stellen wird: Ich bin nicht verlobt!“

„Gott sei Dank nicht,“ dachte Räte, fühlte aber zugleich, daß sie diese Braut nicht mehr gefürchtet hatte.

Sie sah ihn noch immer lächelnd an.

Er ging hin und her, und von fernher rebete der Ruckuck. Steiniger sahte sich und begann von seinem Ziel zu sprechen. Sie, die rasch etwas Interessanteres erwartet hatte, ließ den Mund hängen und schaute mit flachem Blick auf ihn, dann horchte sie auf den Ruckuck. . . .

„Verstehen Sie mich, Fräulein Räte?“ fragte er und sah ihr scharf ins Gesicht.

Hurtig suchte sie den Zweig abzureißen. Er sah ihrem Lun erst ein paar Sekunden mißbilligend zu, zog dann sein Messer und schnitt ihn säuberlich ab. Als er ihn ihr gab, berührten sich ihre Hände.

Er fuhr auf und sagte: „Fräulein Räte . . . ich ferne Sie eigentlich gar nicht! Es ist traurig, daß ich dies zugestehen muß, aber alle meine Versuche, bei Ihnen auf den Kern Ihres Wesens zu dringen, sind fehlgeschlagen . . . Darum wünschte ich diese Aussprache. Sie wissen nun doch, was für ein Mensch ich bin, vielleicht ein Don Quichote, ein Idealist . . . na, meinetwegen, aber doch ein Mensch, der eine Gefährtin braucht! Eine, die ihn versteht und seine Pläne teilt — — —“ Er stockte, denn seine Gedanken waren in Entzücken an ihrem feinen, wertwürdig kleinen Mund hängen geblieben, der in seiner Unruhe etwas hinreißend Süßes hatte.

Er stockte noch immer, und sie dachte ungeduldig:

„So sprich doch weiter, das Vorspiel war lange genug!“

Aber er beruhigte sich und sagte mit fester und etwas harter Stimme: „Wenn ich heirate, will ich mich nicht in der Ebene verlieren. Wen ich mitnehme, der muß mit mir gehen . . . nicht im Zwang, aber in freier Kameradschaft!“

Sie sah ihn an und wartete noch immer. „Ich würde zugrundegehen, wenn ich eine andere Art so dicht und eng neben mir fühlen müßte, und —“ sein Gesicht wurde dunkel: „die andere vielleicht — auch . . . Fräulein Räte, ich verlange nichts Unmögliches, nur mehr Kameradschaftlichkeit, ein wenig Teilnahme an dem, was mich beschäftigt, nur — nur — mehr Offenheit!“

„Aber ich betrüge ihn doch gar nicht,“ dachte sie verwundert, „er weiß doch genau, wie die Sachen stehen! Leider weiß er es zu genau!“ Etwas wie Hochmut erhob sich in ihr, sie fühlte, wie er sie an sich zu reißen versuchte, weil er spürte, daß sie zugreifen mußte.

„Warum bin ich nicht reich,“ dachte sie und starrte wieder auf den Grabstein der jungen Habel, „ob zu der auch einer gekommen wäre und hätte erst vorgerechnet, wie sie sein soll —? Sie war eine Gräfin, ich bin ein armes Mädchen!“ Ein Haß erhob sich in ihr: sie konnte ihn ja nicht ausstehen!

Hestig stand sie auf. Er ging schweigend hinter ihr. Sie mochte ihn nicht mehr ansehen.

„Ja,“ sagte sie einwändig und ging weiter. Da war schon die Börse. Sie schritten die hellstaubige Straße entlang, die Arbeiter schaukelten noch immer an ihrem Ries, schoben die Mützen aus den Gesichtern und grinsten.

Sie ahnten nicht, wie wenig Grund sie dazu hatten.

Das Stiftungsfest der Kasino-Gesellschaft erregte allgemein die Gemüter. Die Damen mahnten bei der Pflüde der neuen Kleider wegen. Räte war schon dreimal dagewesen, schien aber



Abendstimmung im Frühling

die geringsten Aussichten zu haben. Die Pflüde redete hin und her und erklärte schließlich, das weiße Kleid könne nicht fertig werden! Die feinen Kunden müßten vorziehen! Sie gönnte den Thebenbrinks die Einladung nicht.

Räte bat und bettelte. Sie wies auf Regine hin, aber die Pflüde sagte, die sei viel zu ungeschickt und zum Schneidern überhaupt nicht zu gebrauchen. Am Tag vor dem Fest lief Räte noch einmal hinüber, aber die Pflüde ließ sich gar nicht mehr sehen. Schlumps-Mädel brachte das halbfertige Kleid: mehr könne nicht gemacht werden. Voll innerer Wut forderte Räte Papier und packte den Stoff ein. Jetzt konnte sie sehen, was daraus zu machen war!

Zornig setzte sie sich zu Hause an die Maschine und ließ das Rad rasseln, und die Tante steckte und bestete.

Als Steiniger abends kam, sagte sie ihm, daß sie nicht spielen könne. Er trat heran und sah, wie sie mit glühenden Wangen an ihren Fuß arbeitete. Aufgeregt redete sie von morgen, was die Leute sagen und was die anderen anhaben würden.

Er hatte den Thebenbrinks die Einladung nur gutmütig verhofft, ohne entfernt zu ahnen, was sie ihnen bedeutete. Jetzt wurde sein Gesicht immer kälter, und er fragte schließlich nach dem Buche. Ob sie schon darin gelesen habe?

„Die Briefe?“ fragte Räte, froh, daß sie wenigstens etwas behalten hatte, „ja, die habe ich ausgelesen. Schön waren sie!“ Und ließ die Maschine so rasend rasseln, daß er gar nicht weiter fragen konnte.

Aber als der Faden schließlich riß, und sie mit rotem Gesicht an dem feinen Deyr sädelte, begann er von neuem.

„Ich habe es längst ausgelesen,“ sagte sie unwillig; und in dem Bestreben, das Buch rasch wieder loszuwerden, trat sie an den Tisch, wo der Band seit dem Abend liegen geblieben war. Er hielt sich regungslos, aber seine Augen verfolgten jede ihrer Bewegungen.

Nun kam sie eilig und leicht zu ihm heran, lächelte ein wenig, stattete ihren Dank ab. „Es hat mir sehr gut gefallen.“

Er sah sie so kalt an, daß ihr das Wort erstarb.

(Fortsetzung folgt)

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Interessierlich

Freund will ich gern dich beneiden. — Bist du verwandt mit und treu. — Aber beim Sport auf dem Wasser — Seh ich dich lieber gelüßt.

Guter Ratsschlag

Ist man immer auf dem B. — Tut Enttäuschung nicht gleich weh. — Weil man dann auf gute Art — Meistens viele K auch spart!

Sonderbar

Eine Verbindung, höchst sonderbar, nehm ich dir. — Gib scharfe Lauge an ein kleines Raetzler. — Ein Grabmal fleißt du erkenne alsobald. — In künftigerer, würdiger Gestalt.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| S | T | E | G | K | A | L | T |
| A | A | S | P | H | E | U | |
| I | O | G | O | A | O | B | |
| D | A | R | E | N | A | E | |
| I | R | E | I | L | L | | |
| K | T | I | N | T | E | K | |
| A | R | F | E | A | U | R | |
| T | A | L | U | O | N | A | |
| E | T | U | I | A | D | A | M |

Kreuzworträtsel: Vorstehend. — Arbeit und Mühsiggang: Auto, Autor.

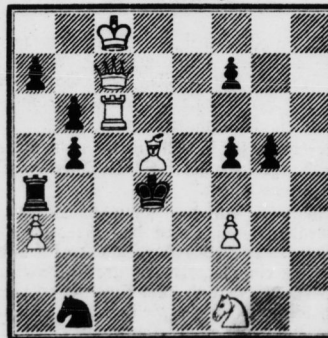
Schach

Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub

Alle Aufgaben, Lösungen und Anfragen diesbez. sind zu richten an G. Behn, Reutölln, Elberstraße 15. Alle Briefsendungen an B. Schachklub, Berlin N 20, Miesenerstraße 38. Allen Anfragen ist Porto beizufügen

Schachaufgabe Nr. 243 (31. 5. 25)

Karl Kaiser, Stuttgart



Matt in 3 Zügen

Lösung zu Nr. 239 (S. Kovacs): 1. S66-b5! droht 2. Txc4+. Ohne besonders fein zu sein, leitet der Schlüssel doch ein feines Hauptspiel ein. 1. . . . d7-d6!; 2. S67-f6! Dieses Abspiel ist durch die Springerstellung geschickt mastiert; aber auch der weitere Inhalt der Aufgabe verdient Anerkennung.

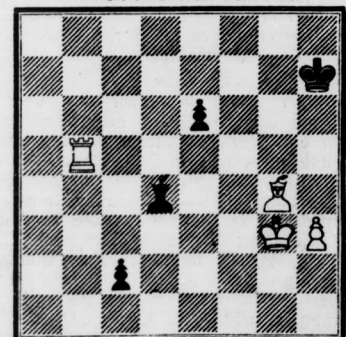
Briefkasten

J. R., Siegenhofen: Die Lösungen 227-30 sind hier nicht eingetroffen. Wahrscheinlich ist eine Sendung verloren gegangen.

Der Oesterreichische Arbeiter-Schachbund schickt sich an, wieder eine eigene Schachzeitung herauszugeben. Die Zeitung soll für die Bundesmitglieder obligatorisch sein, damit sie einem gesicherten finanziellen Rückhalt hat. — Anschrift: Oesterreichischer Arbeiter-Schachbund, Wien XV, Vogelweidplatz Nr. 6, Café Stadtmuseum. Inzwischen sind schon einige Nummern der Zeitung erschienen.

Endspiel Nr. 244

H. Troitzky (Abdruck für Schach 1923)



Weiß zieht an und erzwingt Remis

Chrentafel verdienter Parteigenossen



Gustav Raute
in Ellenburg gehörte u. a. der Nationalversammlung an; zuletzt sozialdemokratischer Landrat im Kreis Delitzsch; am 1. April wegen Alters pensioniert



August Hornung
Landtagsabgeordneter und sozialdemokratischer Gemeindevorstand in Badingen in Württemberg; lebt seit 30 Jahren im Dienste der Partei



Wilhelm Schulze
Karlsruhe, 50 Jahre Partei- und Gewerkschaftsmitglied (Lebendarbeiter-Verband)



Wilhelm Petermann
Wesiga b. Freital, trägt trotz seiner 82 Jahre noch immer unsere Parteizeitung aus



Karl Dorn
Ludenwalde, 80 Jahre alt



Leonhard Bauer
in Klein-Auheim a. M. gehört seit über einem halben Jahrhundert der Freien Sängervereinigung (V. Arbeiter-Sängerbund) seines Ortes an



August Langer
sozialdemokratischer Stadtvorstand in Falkenberg (Oberpfalz); gehört seit einem halben Jahrhundert der Partei als Mitglied an

Mein alter Genosse

Skizze von Wilhelm Sollmann

In einem kleinen Dorfe meines Wahlkreises lebt ein 71jähriger Genosse. Er ist seit 50 Jahren Mitglied der Partei. Ein Kleinbauer. Seine Hand ist braun, wie die Scholle seines Akers und rissig, wie die Borke einer verwitterten Eiche. Sein Gesicht ist gebeugt von der Erntefenne und von den Stürmen, die im Frühling und im Herbst über die nieder-rheinische Ebene rasen. Aus seinen klaren Augen aber leuchtet ein tiefes Glück.

Dieses Glück dankt er der großen Führerin seines Lebens, der Sozialdemokratie. Ihr war er treu durch ein halbes Jahrhundert, und sie hat ihm dafür mit einem inneren Reichtum beschenkt, der nicht erfaßt, der nur erdient werden kann.

Er und sein Dorf sind katholisch. Vor 50 Jahren war ein Sozialdemokrat in solchem Lande schlimmer gemieden als ein Ausfänger im Altertum. Ein Abtrünniger der heiligen Kirche, tausendmal versemter, als ein Ketzer. Die Priester stießen ihn aus von der Gemeinschaft der Gläubigen, die weltliche Macht verfolgte ihn. Schimpf und Schande auf allen seinen Wegen. Dorfplatz zerschelt um ihn. Er aber spannt die Faust um seinen Pflug, zieht die Furche durch sein Feld und grüßt die Loren um ihn mit der lächelnden Großmut des Siegers.

Nach einem Jahrzehnt gehen zwei oder drei Genossen neben ihm. Da kommt das Sozialistengefäß über sie. In dem nahen Köln bricht die schwache Organisation zusammen. Die drei Kleinbauern stehen allein, bis endlich, endlich ein Mittler sie mit der roten Welt verbindet, in der ihre Sehnsucht lebt, der Züricher „Sozialdemokrat“. Jede Nummer, die sie, von schwersten Strafen bedroht, in die Dörfer schmuggeln, kann ihnen die Vernichtung bringen, aber sie wagen es, bis endlich der Geist triumphiert über Bismarcks Glauben an die eiserne Gewalt.



Jubilare des Bergarbeiterverbandes in Lindfort
Stehend: Bruns, Lagemann, Deufe. — Sitzend: Hempel, Nieser
Sämtlich Verbandsmitglieder seit 25—34 Jahren

Das war vor 35 Jahren. Noch immer steht der Alte mit seinen ergrauten Freunden in dem schwarzen Dorfe fast allein. Aber an jedem 1. Mai läßt er Stall und Haus und geht im Sonntagsrock in die große Stadt. Einen Tag im Jahre vereint mit tausenden Genossen. Das ist ihm mehr als anderen die Pilgerfahrt nach Rom.

Heute sah ich ihn wieder, und da vertraute er mir einen Wunsch: Daheim in seiner Schublade liegt die Ausgabe des „Sozialdemokrat“, von anno 1890. Sie ist sein Heiligum. Sein letzter Wunsch ist, daß der „Sozialdemokrat“ ihm in den Sarg gelegt werde und ihn begleite auf der letzten kurzen Fahrt hinaus zu dem kleinen Friedhofs, wo ihm aus den Hecken mit jedem Frührot die Amstel künden wird, daß immer wieder neue Tage und neue Kämpfer aus nächstlicher Tiefe heraufsteigen.

Kein Pfarrer wird unseren Genossen geleiten. Keine Delung und keine Messe wird ihm den Weg zur Seligkeit ebnen. Die Kirchlichen wissen besser als wir, sie wissen genau, was nach dem Tode unsrer harri. Mögen sie Recht behalten. Ich male mir aus, wie es sein wird, wenn mein alter Genosse ohne geistlichen Beistand aber mit seinem vergilbten „Sozialdemokrat“ und dem Mitgliedsbuch mit den

vielen Maimarken an den Himmelstüren erscheinen wird. Etwa so denke ich es mir: Die großen goldenen Tore werden von selber aufspringen. Der Herrgott wird die Kardinäle und die Generalsuperintendenten, soweit sie nach langem, langem Fegefeuer schon dort oben angekommen sind, um sich versammeln, mitten drin unseren alten Genossen mit seinem fröhlichen Bauerngesicht, und wird den hohen Kirchenherren gebieten, sich zu verneigen vor soviel Güte und Treue. Die himmlischen Heerscharen aber werden für einige Minuten ihr ewiges Palmieren unterbrechen und den Sozialistenmarsch laut und mit Inbrunst singen, daß es wie ein Trostlied bis in die Hölle klingt.

Dann aber werden die Alleingerechten hinter dem Rücken Gottes mit bösen Augen und harten Gesichtern über die Enthüllung schelten, wie vielleicht die Frommen auf Erden über diesen kleinen Aufschub eines großen Sünders.

Unser alter Genosse aber wird dastehen, noch einmal seinen „Sozialdemokrat“ lesen und wird still und weise lächeln.

Möchten wir alle werden und sein wie er.

Rundfunk vom Meeresboden

In der New Yorker „Times“ wird von einem Versuch berichtet, der im Hafen von Atlantic City stattfand und wobei zum erstenmal ein Taucher seine Eindrücke auf dem Meeresboden durch Rundfunk seinen Hörern mitteilte. Für diesen Versuch war das Mikrophon im Taucherhelm selbst untergebracht, hieron führte ein Telefontabel zu einem verankerten Boot, von hier ein Telefontabel zu dem Pier, wo sich gleichzeitig die Verstärkungseinrichtung befand. Von hier wurde der Sender in Philadelphia besprochen. Zuerst vernahm die Hörer ein brodelndes Geräusch infolge der durch eine Luftpumpe in den Taucheranzug eingepressten Luft, dann begann der Taucher seinen Abstieg, wobei er zugleich seine Eindrücke schilderte. Während des Tauchvorganges war denn auch seine Sprache leise, wurde aber nach Erreichen des Meeresbodens laut verständlich und berichtete folgendes: „Ich sehe zu meiner Linken das Wrack eines alten Bootes, es sieht aus wie das Skelett eines großen Fisches und in ihm schwimmen kleine Fische herum. Die Sonnenstrahlen, die hier ein grünliches Licht haben, scheinen durch die Trümmer hindurch usw.“ Etwa 20 Meter tief befand sich hier der Taucher.
Dr. Bl.



Gedenktafel für Adam Merkl

in Schwandorf, der vor zwei Jahren von einem Infanteristen erschossen wurde. Die Schwandorfer Genossen enthüllten diesen Gedenkstein gelegentlich der diesjährigen Weisheit



Aufmarsch zum Kinderfest der sozialistischen „Kinderfreunde“ in Frankfurt a. M.

An diesem Zug beteiligten sich rund 10000 Kinder

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterporträtveranstaltungen sind immer willkommen; Reproduktionserlaubnis erforderlich. — Unverlangte Manuskriptentwürfe werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: L. Lessen, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Kupfertiefdruck: Böhmig Druck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3

ung des
 ser um
 jünger
 sich da
 te. Sie
 r jedem
 Himmel
 en alten
 wie sie
 elligkeit

 ses aus
 führung
 war es
 est. Es
 Wolf zu
 ng das
 en zum
 mit die
 h Bett
 n jenen
 so ge
 er Länd
 er wuz
 der den
 n Danf
 Wasser
 Wasser
 ung der
 ervoget
 stalt -
 ird, die
 ndeften
 u nahe
 die man
 uch die
 ervoget
 ssen an
 die ver
 Göttern
 mmittea

 noch die
 hat sie
 stfettes
 stich der
 erhang
 Nichtig
 entagen
 me der
 tte des
 te, daß
 he am
 ichtlein
 was als
 ten ge
 ven die
 t, von
 ieder

 ch, der
 er tak
 blischen
 Richter
 ei den
 gang
 r mit
 stellen
 f man

 n.
 ventio
 Dieses
 entung
 ir die
 schafen
 Aus-
 Die
 ch do
 a, der
 abrid
 socken
 turz
 Paris
 Meters
 b Ge
 Inter
 onalen
 ichtung
 e und
 rtrag
 anden
 affene
 reau".



Volksblatt für Bez. Halle-Merseburg, Mansfelder Volkszeitung für Eisleben u. die
 Mansfelder Freise u. der Landbote für Bez. Merseburg u. Freistaat Anhalt



Die Nachfrage nach unserer Zigarette
ZICHNA
ist überwältigend. Ein Zeichen ihrer
hervorragenden Güte!!!
Mitteldeutsche Cigaretten-Fabrik A. G.
Halle - Saale

Fernsprech-Anlagen aller Systeme für Fern- und Hausverkehr



liefert die

Hallesche Telefon-Gesellschaft m. b. H.
Marienstrasse 2 **Halle (Saale)** Fernruf 6109, 6308

Alles mit Gas!

**Verkauf von Gaskochern, -Bratöfen, -Herdern, -Badapparaten, Gas-Heizöfen
und -Warmwasscrapparaten**

gegen bequeme Zeilsahlung

bei sämtl. Mitgliedern der Klempner- u. Inst.-Innung, in den durch Aushang kenntlichen Haushaltungsgeschäften u.
in der ständigen Ausstellung der Verwaltung der städt. Gas- u. Wasserwerke, Unterplan 12
Fernspr.: Magistrat 7621 - Ausstellungsraum.

Herren-, Knaben-, Arbeits - Kleidung

kaufen Sie bei mir
billig und doch gut,
weil ich mich mit
einem sehr kleinen
Nutzen begnüge

Bekleidungshaus

Johann Heun

Halle a. S.

Leipziger Straße 66

1 Minute vom Riebeckplatz

Geschichtliches über das Bad Lauchstädt.

Bis ins 17. Jahrhundert war Lauchstädt ein unbekannter kleiner Ort, der im früheren Mittelalter zur Pfalz Thüringen gehörte, bis er im 15. Jahrhundert an das Bistum und spätere Herzogtum Merseburg kam. Die frühere Geschichte des Ortes unterscheidet sich kaum von denen anderer kleiner Landstädtchen; Lauchstädt war ein Ort, der über seinen Kreis hinaus nicht bekannt war. Da wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts in dem vormaligen Schloßgarten der Herzöge von Sachsen-Merseburg von dem berühmten Hallenser Universitäts-Professor Dr. med. Hoffmann, dem Begründer der Medizinischen Fakultät der Universität Halle, die heilsame Quelle entdeckt und somit der Grund gelegt zu jener späteren Glanzepoche Lauchstädt's, wodurch es für ewige Zeiten eine unvergeßliche Stätte sein wird.

Auf den Rat Prof. Hoffmann's hin wurde 1710 die Quelle gefaßt und das heilsame Wasser der leidenden Menschheit zugänglich gemacht.

In jener Zeit wurde der Lauchstädter Brunnen noch nicht verschickt, wie es heute der Fall ist, wo jeder in seinem eigenen Heim, so gut wie direkt an der Quelle, den heilsamen Lauchstädter Brunnen trinken kann. Der Brunnen wird nach allen Erfahrungen der modernen Wissenschaft direkt auf Flaschen gefüllt und kann zuhause mit ebenso guten Erfolgen getrunken werden, wie an der Quelle.

(Abbildung siehe 3. Umschlagseite)



Singer Co. Nähmaschinen A.-G.
Halle-S., Leipziger Str. 23,
Merseburg, Kl. Ritterstr. 17

Zahlungserleichterung!

Reparaturen
in eigener Werkstatt.

Johannes Thurm

Aelteste Roßgroßschlächterei

Halle (Saale)

Geogr. 1863 Glauchaer Str. 79 Tel. 6518

empfehlen

1a Roßfleisch und alle Wurstwaren

☐☐ Schlachtplatze werden jederzeit gekaut ☐☐

Drogerie und Parfümerie

Carl Saatz

Halle a. S., Rannischestr. 6

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Seifen :: Waschmittel :: Beseu :: Bürsten
Kammwaren :: Toiletteartikel :: Bohnerwachs
Kerzen :: Farben :: Lacke

Heilkräuter-Vertrieb

Liefert frei Haus und ab Lager

alle erstklassigen Brikett-Marken

Kohlen - Koks - Brennholz

Baustoffe aller Art

Heinrich Wittenberg



Halle a. S. Hauptkontor: Poststraße 12
Lager: Delitzscher Straße 74 c, an der
Freimfelder Straße
Fernruf: 6512, 6502 und 6501

Egosina

Unerreicht in Qualität und Waschkraft

Egosina-Kern-Seifen

Egosina-Lanolin-Seife

Egosina-Buttermilch-Seife

Aktien-Gesellschaft für Oel- u. Seifen-Industrie, Halle-S.

Beesener Strasse 52, Telefon 6200

Sparkasse der Stadt Halle

Hauptstelle: Rathausstraße 5

Nebenstellen: Gr. Brunnenstr. 3a

Landwehrstr. 25

(am Riebeckplatz)

Mündelsichere, täglich abrufbare oder befristete Geldanlage gegen zeitgemässe Verzinsung

Ein- und Rückzahlungen auch durch die Post, durch Giro- und Postscheck-Ueberweisung

Ausgabe von Heimsparbüchern

Reichsbank-Girokonto ∴ Postscheck-Konto Amt Leipzig 7432

Fernsprech-Anschluss durch die Magistrats-Umschaltestelle (7621, 7681)

Riesel's Herren-Garderoben-



Etagen-Geschäft

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 22, 1. Etage
Spezial-Geschäft für erstklassige

Monatsgarderoben

sowie reichhaltige Auswahl in
Herren- und Knaben-Konfektion
und Arbeiter-Berufsbekleidung.



Goethe-Theater in Bad Lauchstädt.

(Text siehe 2. Umschlagseite)

Nähmaschinen, Fahrräder, Motorräder,

Hansa, Orion etc.

Spezialität

Damen- und Herren-Fahrräder.

Eigene Anfertigung:

Marke „Altmeister“

volle Garantie

Fachmann für Fahrrad-Bau und Reparaturen die in eigener Werkstatt ausgeführt werden

Ankerwicklungen

an Dreh- und Gleichstrom-Maschinen führe gewissenhaft die billigste Berechnung aus.

Instandsetzungsfachmann für Reparaturen elektrischer Maschinen

Walter Höfer,

Mechaniker und Ankerwickler,

Halle a. d. S.

Gr. Märkerstrasse 3 III.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt
bei

**Rheumatismus, Gicht
Nervosität**

**Blutarmut, Bleichsucht
Müdigkeit**

schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei

Zucker- und Nierenleiden

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt

Hauptniederlage in Halle:

Helmbold & Co.

Mineralbrunnen - Großhandlung
Leipziger Straße 104 Fernsprecher 6094



Automobilfahren

lernt man gut, schnell und sicher

in der altbewährten

Automobilfahrschule

Hugo Maye

Halle a. S.

Merseburger Straße 95a

Fernsprecher Nr. 3741

Wo

**kaufen Arbeiter,
Landleute und
der Mittelstand
ihre Schuhwaren?**

Nur

**im Schuh-Massen-
Verkauf im
Gewerkschaftshaus**

**Größte Auswahl in Schuhwaren
für Straße und Arbeit!!**

Verkauf an jedermann — Ununterbrochen geöffnet

Schuh-Massen-Verkauf

**Gewerkschaftshaus
42-44 Harz 42-44**

**Mittelrheinische
Schuhwaren-Handels-Gesellschaft
m. b. H.
Filiale Halle (Saale)**

Halle'sche Genossenschafts-Druckerei

